X. Jahrgang

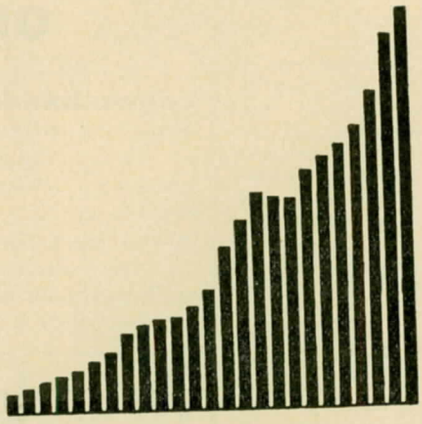
No. 46

12. November 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.



Die Umsatzentwicklung des Arbeiterkonsumvereins in Rorschach von 1885—1909.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Verband schweiz. Konsumvereine
Kreis VII, Vorort Olten.

Einladung zur Kreiskonferenz

auf

Sonntag den 20. Nov. 1910, nachmittags 1 Uhr, im Konzertsaal des Restaurant „Olten-Hammer", Olten.

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des Protokolls der letzten Konferenz.
3. Instruktionsvortrag für das Verkaufspersonal. Referent: Herr E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K. in Basel.
4. Varia.

Wir erwarten recht zahlreiches Erscheinen und möchten die Vereinsvorstände speziell ersuchen, auch das Verkaufspersonal zu starker Beteiligung aufzumuntern, damit die aus dem Instruktionsvortrag hervorgehenden Gedanken auch diesem im Konsumverein wichtigen Organ durch nachherige Anwendung in der Praxis Nutzen bringen.

Die Teilnehmerzahl ist bis zum 15. November 1910 dem Konsumverein Olten anzumelden.

Namens des Kreisvorortes:

Der Präsident:

sig. Dr. **R. Cartier,**

Verband schweiz. Konsumvereine
XI. Kreis (Zürich, See- und Limmattal).

Einladung zur Kreiskonferenz

am

Sonntag den 27. November 1910, im Gasthaus zum „Schwanen" in Horgen. Beginn der Sitzung 10½ Uhr.

Verhandlungsgegenstände:

1. Verlesen des Protokolls der letzten Konferenz.
2. Gesetz betreffend den unlauteren Wettbewerb. Referent: Herr Bezirksanwalt B. Kaufmann. Korreferent: Herr J. Zivi, Verwalter des L. V. Z.
3. Resultate der Statistik der Verbandsvereine. Referent: Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Das Problem des Eierimports. Referent: Herr E. Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
5. Wahl des Ausschusses zur Vorlage eines Entwurfes für eine Geschäftsordnung bezw. Statuten der Kreiskonferenz.
6. Wahl des Ortes der nächsten Kreiskonferenz.

Namens des Bureaus:

Der Präsident:

Dr. **H. Balsiger.**

NB. Die Anmeldung der Teilnehmer am Mittagessen hat bis zum 22. November 1910 an Herrn Jos. Eggenschwiler in Horgen zu erfolgen. Das Gedeck kostet Fr. 2.50 ohne Wein.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Nachfrage.

Vertrauensstelle. Infolge Demission des bisherigen Inhabers, sucht die Konsumgenossenschaft Biel für ihr, über eine Million Franken Umsatz aufweisendes Warengeschäft, einen kautionsfähigen Vorsteher als **Chef des Warengeschäftes,** bei einer Besoldung von Fr. 3300.— bis Fr. 4500.—. Bewerber müssen sich über genossenschaftliche und kaufmännische Bildung ausweisen, der deutschen und französischen Sprache mächtig, gute Kalkulatoren und Organisatoren sein. Kandidaten belieben ihre Anmeldung unter Beilage von Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche bis zum 20. November 1910 einzureichen an das Sekretariat der Konsumgenossenschaft Biel, allwo auch weitere Auskunft erhältlich ist.

Wir suchen zu baldmöglichstem Eintritt, jedenfalls aber auf 1. Dezember a. c., 2 solide, tüchtige, auf Werner & Pfleiderer Backöfen gut bewanderte **Bäcker.** Anmeldung mit Angabe der Lohnansprüche sind zu richten an die Verwaltung der Konsumgenossenschaft Solothurn.

Angebot.

Junger **Mann** (gelernter Bäcker), wünscht Stelle als **Magaziner.** Offerten beliebe man unter Chiffre P. L. 195 an den V. S. K. in Basel zu richten.

Tüchtiger, energischer **Bäcker,** verheiratet, auf Werner & Pfleiderer Backofen und Maschinen eingearbeitet, wünscht anderweitiges Engagement. Offerten unter Chiffre J. J. 10 an den V. S. K. Basel.

Junger **Mann,** 21 Jahre alt, der drei Landessprachen mächtig, sucht Stelle als **Kommis** in einer Konsumgenossenschaft. Referenzen zu Diensten. Offerten an Emile Antonietti, Maison Coopérative, Orbe (Vaud).

Zu verkaufen:

Wegen Nichtgebrauch ein guterhaltener noch fast neuer **Petroleumbehälter** samt Pumpe, billig, von der **Konsumgenossenschaft Reinach** (Aargau).

Verband schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.

Offene Stelle:

Ein tüchtiger **Mann,** der spezielle Kenntnisse im **Engroshandel der Kohlenbranche** besitzt, die deutsche und französische Sprache beherrscht und befähigt ist, die Leitung unserer Brennmaterialienabteilung fachgemäss zu besorgen, wird zu engagieren gesucht. Die Besoldung wird je nach Vereinbarung festgesetzt; der Posten kann als Lebensstellung betrachtet werden.

Bewerber wollen ihre Offerten **beförderlich** an die **Verwaltungskommission des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel, Thiersteinerallee 14,** richten.

Zu verkaufen:

Ein **Wassermotor** ½ Pferdekraft billig. **Allg. Consumverein in Basel.**

Eiserne Petroleumfässer.

Der **Arbeiter-Konsumverein Rorschach** kann infolge Installationsänderungen **10 schwarze Eisenfässer** erübrigen. Wir würden diese Fässer einem Schwesterverein zu ganz billigem Preis abtreten.

Ebendaselbst sind zwei komplete Petroleum-Ausmessvorrichtungen zu verkaufen, die Ständer sind mit Behälter von 200 Liter mit Oelstandanzeiger, Messglas und Flügelpumpe versehen.

Zu kaufen gesucht:

einige guterhaltene **ovale Weinfässer** mit 600 bis 1200 Liter Inhalt. Offerten an **Konsumgenossenschaft „Fortschritt" Delsberg.**

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel den 12. November 1910 Nr. 46.

Ein neuer Angriff auf die Konsumvereine und deren Großeinkaufsstelle.

„Nichts gelernt und alles vergessen", möchten wir ausrufen, wenn wir von dem neuesten Beschlusse des schweizerischen Grossistenverbandes hören! Wie verschiedenen Tageszeitungen zu entnehmen ist, soll der schweizerische Grossistenverband letzthin beschlossen haben, die Lieferanten seiner Mitglieder aufzufordern, in Zukunft nur noch an Mitglieder des Grossistenverbandes Waren abzugeben.

Wir müssen, da diese Zeitungsnachrichten unwidersprochen geblieben sind, annehmen, daß diese Berichte der Wahrheit entsprechen — der Wortlaut des Beschlusses, sowie das denselben reproduzierende Zirkular ist uns bisher nicht zu Augen gekommen — und dann auch prüfen, was mit dem oben erwähnten Beschlusse bezweckt wird, welche Tragweite ihm für unsere Bewegung zukommt und welche Stellung die organisierten Konsumenten diesem Vorgehen gegenüber beziehen sollen.

Bessere Belehrung vorbehalten können wir diesen Beschluß der Grossisten und Agenten nicht anders deuten, als daß der Großeinkaufsstelle schweiz. Konsumvereine und andern Großeinkaufsverbänden unmöglich gemacht werden soll, direkt mit Fabrikanten und Importeuren in Verbindung zu treten; ein Verkehr mit diesen soll in Zukunft nur noch möglich sein durch Vermittlung der Mitglieder des schweizerischen Großistenverbandes.

Das Bestreben der organisierten Konsumenten, bei der Beschaffung der Bedarfsgüter möglichst direkte Verbindung zwischen Konsument und Produzent herzustellen und alle irgendwie entbehrlichen Zwischenglieder auszuschalten, soll also vereitelt werden und es soll nicht nur in Zukunft die Ausschaltung der heute noch vorhandenen Zwischenhändler verunmöglicht werden, sondern solche Zwischenglieder, die von unserem Verbande in mehr als 18jähriger Tätigkeit bereits mit Erfolg bei Seite gestellt wurden, sollen wieder eingeführt und für ihre vom rationellen wirtschaftlichen Standpunkte aus entbehrliche tatsächliche oder vermeintliche Mitwirkung mit großen Summen, die natürlich wieder aus den Taschen der Konsumenten geholt werden, entschädigt werden. Würden solche reaktionären Bestrebungen Erfolg haben, so wäre die unabweisliche Folge eine weitere bedeutende Verteuerung aller durch die Konsumvereine vermittelten Bedarfsgüter. Schätzen wir pro 1910 den Ankaufswert der durch unsere Verbandsvereine vermittelten Güter auf 80 Millionen Franken, so würde das Vorgehen der Großisten, wenn wir nur wenige Prozente für deren Vermittlungstätigkeit in Rechnung stellen, für unsere Mitglieder allein schon eine Verteuerung um Millionen von Franken bewirken!

Zu einer solchen Mehrbelastung des konsumierenden Volkes ist nun allerdings der heutige Zeitpunkt schlecht gewählt. Heute ruft die kolossale Verteuerung der meisten Bedarfsgüter einer Reduktion aller überflüssigen Spesen und einer Ausschaltung aller nicht unbedingt notwendigen Zwischenhändler, und die auf eine Vermehrung ihres Profites und ihres Machtbereiches versessenen Vertreter des Grossistenverbandes werden die Erfahrung machen müssen, daß sich das Volk solche Beutezüge auf seinen Geldbeutel nicht ohne weiteres gefallen lassen wird. Dank der zielbewußten Aufklärungsarbeit hauptsächlich seitens unserer Preßorgane sind die schweizerischen Konsumenten nicht mehr so hilflos und einfältig, daß sie solche Angriffe nicht zurückweisen könnten. Sie haben sich in den Konsumvereinen und in deren Großeinkaufsstelle eine wirksame Waffe geschaffen, die hier nicht versagen wird.

Die Leitung des Verbandes schweiz. Konsumvereine ist fest entschlossen, sich dem Versuche der schweizerischen Grossisten, ihr den direkten Verkehr mit Fabrikanten und Importeuren zu versperren, mit aller Energie und allen zulässigen Mitteln zu widersetzen und sie ist sicher, daß auch diejenigen, in deren Interesse sie den Kampf aufnimmt, die einzelnen Verbandsvereine und deren Mitglieder, der Verbandsverwaltung in diesem Kampfe treu zur Seite stehen werden. Die Verbandsvereine und deren Mitglieder wissen ja doch genau, daß dieser Angriff auf die Großeinkaufsstelle und diejenigen größeren Vereine, die bisher direkt mit Fabrikanten verkehrten, dem gleichen Geiste entspringt, der auch die einzelnen Konsumvereine mit Feuer und Schwert vom Erdboden vertilgen wollte, wenn er die Macht dazu hätte. Es ist der gleiche Geist, der die Geschäftsreisenden vor zwei Jahren zu ihrem Vorgehen gegen die Konsumvereine und die Bundesbeamten antrieb, und daß dieser Geist nun in die Grossisten gefahren, ist nicht verwunderlich, denn es sind zum großen Teil die gleichen Personen, die an beiden Orten den Ton angeben!

Verwunderlich ist aber, daß die Grossisten trotz der Niederlage, die sich die Geschäftsreisenden geholt, nach so kurzer Zeit wieder zu einem Kampf gegen die Konsumvereine ausziehen und darum haben wir eingangs dieses Artikels die Behauptung aufgestellt, daß die Vertreter des Grossistenverbandes „nichts gelernt und alles vergessen haben". Oder glauben denn die Wortführer des Grossistenverbandes, sie brauchten nur zu beschließen: „direkter Verkehr mit den Fabrikanten ist den Konsumvereinen verboten" und dann sei alles erledigt, ohne daß wir auch ein Wort dazu sagen würden? So kurzsichtig werden sie doch nicht sein! Sie sehen also einen Kampf voraus und beschwören denselben herauf. Wenn sie aber im Ernste daran denken, in diesem Kampfe die Oberhand zu gewinnen, so haben sie die Entwicklung, die unsere Bewegung genommen, übersehen und unsere Kräfte unterschätzt. Dank der Zusammenlegung der Bezüge unserer Verbandsvereine bei der Zentralstelle sind wir für die meisten Fabrikanten ein solcher Kunde geworden, daß, wenn diese Fabrikanten vor die schwierige Wahl gestellt sind, entweder die Konsumvereine als Kunden zu verlieren oder die Mitglieder des

Grossistenverbandes, sie zum großen Teil die Konsumvereine bevorzugen werden. Sollte dies in der einen oder anderen Branche nicht der Fall sein, so sind wir in der Lage, andere Fabrikanten ausfindig zu machen oder schließlich selbst die Errichtung von Fabriken an die Hand zu nehmen und zur Eigenproduktion überzugehen. Sollte eine Beschleunigung der Anhandnahme der Eigenproduktion die Folge des Vorgehens der Grossisten sein, so könnte man den Grossisten mit dem Dichter zurufen:

„Du bist ein Teil von jener Kraft,
Die stets das Böse will und stets das Gute schafft".

Tatsächlich ist bis jetzt jeder der gegen uns unternommenen Feldzüge, anstatt uns zu schädigen, zu unserem Vorteile ausgefallen, und wie es mit dem Angriff der Geschäftsreisenden gegangen, wird auch der Versuch der Grossisten, den Verband zu schädigen, einen um so engeren geschäftlichen Anschluß der Verbandsvereine an den Verband zur Folge haben.

Die Ergebnisse des VIII. Internationalen Genossenschaftskongresses.

(Schluß)

Geist, Stimmung und Verlauf des Kongresses standen unter mancherlei Einwirkungen, die sich nicht einfach aus dem Gang der Verhandlungen im Anschluß an das gegebene Programm erfassen lassen, sondern aus der ganzen Situation der Bewegung heraus begriffen werden müssen. Der Bund hat das Uebergangsstadium oder sagen wir: den Häutungsprozeß noch nicht völlig überwunden, hat auch noch nicht alles abgestreift, was Merkmal, Farbe und Charakter seines früheren Wesens war. Das ging schon aus der Zusammenstellung der Referate hervor. Außer den einleitenden Erörterungen von Dr. Hans Müller waren noch fünf andere Vorträge angesetzt, die sich über verschiedene Gebiete des allgemeinen Genossenschaftswesens verbreiten sollten. So hatten die Herren R. A. Anderson aus Dublin und And. Nielsen aus Aarhus Referate über das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen Irlands und Dänemarks, Prof. Dr. H. Albrecht aus Berlin und H. Vivian aus London solche über die Baugenossenschaften und ihre Bedeutung für die Lösung der Wohnungsfrage übernommen, während Herr E. Korthaus aus Berlin für die Erörterung des Kredit- und gewerblichen Genossenschaftswesens gewonnen worden war. Nach englischen Kongreß-Gepflogenheiten lagen sämtliche Referate gedruckt vor, jedoch nur in einer der drei Kongreß-Sprachen, nämlich der deutschen, da sich die Fertigstellung des englischen und französischen Textes verzögert hatte. Der Umstand nun, daß ein Teil der Referenten nicht erschienen war, brachte es mit sich, daß das Plenum des Kongresses aus den Referaten nur soviel erfuhr, als persönlich oder vertretungsweise vorgetragen und durch die Uebersetzer vermittelt wurde. Wenn auch diese Beiträge sich als dauernde Werte in die Kongreß-Literatur eingereiht haben, so muß doch gesagt werden, daß sie nicht recht zur Geltung kamen und unbeschadet ihres inneren Gehaltes den Eindruck eines dekorativen Beiwerkes hinterließen. Wir sind nicht der Meinung, daß Referate über Systeme und Formen der allgemeinen Genossenschaftsbewegung von den Verhandlungen der Kongresse des Internationalen Genossenschaftsbundes ausgeschlossen bleiben sollen, denn sie dienen nicht nur zur Information, sondern auch zur Bereicherung und Vertiefung der genossenschaftlichen Erfahrungen, aber wir halten es für angebracht, daß sie jeweilen in mäßigen Dosen verabreicht werden, damit man sich mit ihnen beschäftigen kann, da sie anders zweckmäßiger in die Form von Beiträgen für das „Jahrbuch" eingekleidet würden. Was als Traktandum des Kongresses erscheint, muß auch als solches behandelt werden, dies ist aber nicht möglich, wenn sozusagen Massenreferate angesetzt werden, welche eine Stoffüberladung involvieren, so daß, wie es bei Dante heißt, ein Gedanke den andern jagt. Auch sollte in Zukunft darauf gesehen werden, daß Themata bevorzugt werden, welche für die Konsumgenossenschaftsbewegung einen aktuellen Hintergrund haben und in organische Beziehungen zu ihr gebracht werden können. Im Allgemeinen dürfte es den Bedürfnissen der Bewegung und dem Wesen des Kongresses mehr entsprechen, die Referate auf Probleme verwaltungstechnischer und theoretischer Natur, als auf das deskriptive Orientierungsmoment einzustellen. Auf den Kongressen sollen in erster Linie theoretische und aktuelle Fragen geklärt, sowie Richtlinien für die praktische Arbeit gegeben werden. Die Referate, die in Hamburg vorgelegt und gehalten wurden, waren, von den Aus-Ausführungen Dr. Müllers abgesehen, vorwiegend deskriptiver Art. Herr Korthaus allerdings schlug stellenweise einen lebhaften agitatorischen Ton an und suchte seinen Gegenstand mit der Sache des Konsumgenossenschaftswesens in einen organischen Zusammenhang zu bringen. Es hätte sich gerade in Beziehung auf diesen Punkt eine gute Gelegenheit geboten, die Stellung des Kongresses zur gewerblichen Mittelstandsbewegung in positiver Weise zu umschreiben und falschen Auffassungen, welche zur Zeit die öffentliche Meinung beherrschen, mit nachdrucksvollen Erklärungen entgegenzutreten. Fragen von aktueller Bedeutung dürfen nicht nur angeschnitten, sondern es muß auch Stellung zu ihnen genommen werden. Das kann freilich wirkungsvoll nur sukzessive und durch gründliche Behandlung eines Gegenstandes geschehen, die je nach den Zeitverhältnissen und dem Entwicklungsstand der Sache wiederholt werden kann. So könnte auch das Baugenossenschaftsproblem für sich allein einen Kongreß vollauf beschäftigen, aber auch in dieser sehr verwickelten Frage ist Konzentration die unumgängliche Voraussetzung jeder ersprießlichen Behandlung. So wie eine Ueberladung der Sinne mit Lichtbildern verflachend wirkt und das innere Interesse ertötet, so wird durch summarisch-kaleidoskopische Referate mit oder ohne anschließende Resolutionsvorlagen der Sinn für ernste, in die Details gehende Erörterungen der Dinge geschwächt.

Ob es sich empfiehlt, die Referate vor den Verhandlungen in Druck zu geben und zu verbreiten, mag als offene Frage dahingestellt bleiben, jedenfalls scheint uns festzustehen, daß diese Methode neben einigen unleugbaren Vorzügen auch erhebliche Nachteile hat. Sie nimmt vor allem einen gut Teil des Interesses und der Aufmerksamkeit, das man sonst den mündlichen Ausführungen eines Referenten entgegenzubringen pflegt, vorweg und weist dem Vortragenden eine ziemlich spannungslose Position an. Anderseits wird die Gelegenheit, sich vorher in gründlicher Weise mit den Erörterungen des Referenten vertraut zu machen, erfahrungsgemäß meistens nur oberflächlich benützt, was aber gerade genügt, um das Interesse an dem persönlichen Vortrag abzustumpfen oder zu zersplittern. Ihre besonderen Liebhaber dürfte die Gepflogenheit nur bei Reportern finden, die auf Vorrat arbeiten, aber auch diesen kann sie gefährlich werden, wenn der Referent in dem mündlichen Vortrag sich nicht streng an den gedruckten Text hält oder in erheblichem Umfange extemporiert. Zieht er es vor, frei zu sprechen, so kann leicht ein wesentlich anderes Vortragsbild entstehen, so daß Urtext und Referat sich nicht mehr decken, ja vielleicht eine ganz andere Disposition zum Vorschein kommt. Auch in Hamburg haben sich die Dinge teilweise so abgespielt, und es sind uns Berichte aufgefallen, die nach der gedruckten Vorlage, aber nicht nach den wirklich auf dem Kongreß gemachten Ausführungen bearbeitet waren. Kurz, es bedarf reichlicher Erwägung, ob diese Methode für die zukünftigen Kongresse beibehalten oder aufgegeben werden soll. Wahrscheinlich wird sie aber selbst fallen, wenn die Zahl der Referate eine Einschränkung erfährt, wogegen höchstens Einwände erhoben werden könnten, die sich aus repräsentiven, also sehr nebensäch-

lichen Rücksichten herleiten. In Hamburg fielen die Referate so ziemlich aus dem Rahmen der Verhandlungen und statt einen Mittelpunkt für die Diskussion zu bilden, wurden sie als ein Belastungsmoment mehr oder weniger bei Seite geschoben. Diese Art der Behandlung entsprang aber keiner Rücksichtslosigkeit, sondern der einfachen Notwendigkeit, vorwärts zu kommen. So konzentrierte man das Interesse der Delegierten auf die große systematisierende Resolution, die hier bereits mitgeteilt wurde. Sie sollte die Richtlinien für die Debatten geben und als Gegenstand der Beschlußfassung in das Zentrum der Erörterungen gerückt werden.

Diese Resolution selbst ist das Produkt eines Kompromisses und als solches von nicht streng einheitlichem Gepräge. Bezugnehmend auf einen Ausspruch Gide's, wonach in der Genossenschaftsbewegung etwas von dem Geiste Don Quixotes und auch etwas von der Art Sancho Pansas walte, d. h. Idealismus und nüchterner Realismus in ihr neben einander gehen, meinte ein französischer Delegierter (Thomas), daß in der Resolution zu viel von der Art Pansas und zu wenig von dem Wesen des edlen Ritters von der Mancha zum Vorschein komme. Man wird zugeben müssen, daß sie in nüchternem Tone gehalten ist und nicht allzuweit in ungepflügtes Land vordringt, aber dies ist eher ein Vorzug als ein Fehler. Schwerer dünkt uns ein gewisser Mangel an abgrenzender Entschiedenheit ins Gewicht zu fallen. Zwischen Produzenten- und Konsumenten-Interessen sind keine scharfen Grenzlinien gezogen, ja die Resolution geht geradezu von den Produzenten-Interessen aus und gelangt daher auch zu einer bedingungsweisen Anerkennung der selbständigen Arbeiter-Produktiv-Genossenschaften, wie sie anderseits ebenso mit Unternehmergenossenschaften rechnet, sofern ihnen nur die Tendenz innewohnt, „die Verteilung des Volkseinkommens zu Gunsten der arbeitenden Klassen zu beeinflussen" oder „die Stellung der an dem Ertrage ihrer eigenen Arbeit interessierten Kleinunternehmer zu befestigen und zu heben".

Durchaus zutreffend wird von letzteren gesagt, daß sie bei zweckentsprechender Organisation die Vermehrung der Produktion durch Verbesserung der Produktionsmethoden, durch Verringerung der Betriebskosten und durch Elimination überflüssiger Zwischenglieder befördere, daß aber die gewerblichen und landwirtschaftlichen Genossenschaften diese Eigenschaften einbüßen, „wenn sie dazu benutzt werden, die Preise der für die arbeitenden Klassen produzierten Güter zu steigern und in einseitiger Weise das Produzenteninteresse auf Kosten der Allgemeinheit durchzusetzen." Dagegen wird nicht gesagt, daß sich diese Produzenten- und Unternehmergenossenschaften auf dem Individual-Eigentum aufbauen und nicht davon loszutrennen sind, während die reine Distributiv-Assoziation auf die Begründung eines Kollektivbesitzes und innerhalb seines Kreises auf die Auflösung des Gegensatzes von Produktion und Konsumtion gerichtet ist. Diese Unterscheidung ist durchaus fundamentaler Natur und hätte deshalb in der Resolution nicht unberührt bleiben sollen. Auch wenn die ganze arbeitende Klasse in selbständigen Produktivgenossenschaften organisiert wäre, so würde damit noch gar kein entscheidender Ansatz zu einer einschneidenden Veränderung ihrer ökonomischen Lage und noch viel weniger zu einer wirklich genossenschaftlichen Umbildung der Wirtschaftsordnung gegeben sein. Es bliebe so ziemlich alles beim alten, denn alle kapitalistischen Machtverhältnisse wurzeln in der Beherrschung des ungeregelten Marktes und die mehr und mehr ausschließende Aneignung der Produktionsmittel ist nur ein sekundäres Moment vorausgegangener individualistischer Kapitalbildung, der deshalb eine genossenschaftliche Kapitalbildung und Kapitalkonzentration entgegengesetzt werden muß.

Daß dies mit durchschlagendem Erfolg nur durch eine allgemeine Organisation der Konsumenten und ihrer Sparkraft geschehen kann, ist hier schon oft und teilweise auch in den vorhergehenden Ausführungen dieser Artikelserie erörtert worden. Auch in der älteren und neueren Genossenschaftsliteratur herrscht diese Auffassung vor, sie ist geradezu der springende Punkt der reinen ökonomischen Genossenschaftstheorie, in der die Konsumgenossenschaft nicht blos als eine Form kooperativer Assoziation neben andern Gebilden ähnlicher Art, sondern als der Kern- und Ausgangspunkt, als die Keimzelle genossenschaftlicher Wirtschaftsordnung hingestellt ist. Dieses Verhältnis ist in der Resolution nicht scharf genug und nur in einem Zusammenhang betont, in dem das Konsumenteninteresse den Rücksichten auf den Produzenten untergeordnet ist. Gewiß handelt es sich in letzter Instanz um die Hebung des Arbeitseinkommens und eine entsprechende Organisation der Produktion, aber die Vorbedingung ist die Herstellung unabhängiger, in sich geschlossener Wirtschaftskreise mit möglichst starker, gemeinschaftlicher Kapitalskonzentration, sowie anderseits die größtmögliche Ausdehnung dieser Kreise über das ganze gesellschaftliche Gebiet. Man müßte mit Blindheit geschlagen sein, wollte man nicht sehen, daß die Tendenz zur Organisation des Konsums eine ganz allgemeine ist und in irgend einer Form so ziemlich alle Gesellschaftsklassen erfaßt hat. Es fehlt nur das Bewußtsein der vollen Möglichkeiten und der einheitlichen Zielpunkte dieser Bewegungstendenz. Dieser Mangel ist es, welcher der Einheitlichkeit der Organisation die größten Schwierigkeiten entgegensetzt. Um die Steine des Anstoßes aus dem Wege zu räumen, bedarf es klarer Vorstellungen über das Wesen und die Wirkungen freiwillig-kollektiver Kapitalsbildung, denn sowie dieser archimedische Punkt deutlich erkannt ist, klären sich alle anderen Fragen, und manches, was sich heute als sozialistisch und kollektivistisch von ganz reiner Art geberdet, wird an und für sich als unzureichend oder als Krypto-Individualismus erkannt werden. Umgekehrt wird die reale und freiwillige Entwicklung des genossenschaftlichen Kollektivismus zeigen, wie allenthalben schon Keime vorhanden sind, die zur Entfaltung in dieser Richtung drängen und wie harmonisch sich selbst scheinbar unversöhnliche Gegensätze zusammenfügen lassen, sowie der richtige Einheitspunkt gefunden ist. In der von der Organisation des Konsums unabhängigen Regelung der Produktion und der Einkommensverhältnisse liegt er nicht, denn alles, was in diesem Falle den Produzenten bereichert, wird ihn bald wieder als Konsumenten belasten. Dies deutet zwar auch die Resolution an, aber in einseitiger Beziehung auf die gewerbliche und landwirtschaftliche Unternehmungs-Produktion, während die Gegensätze, welche die Interessen des Arbeiter-Produzenten und des Arbeiter-Konsumenten scheiden, gar nicht berührt sind. Gerade diese können aber nur in einer kollektiven genossenschaftlichen Organisation ausgeglichen werden, in der Kapital und Arbeit sich in einem das produktive wie das distributive Gebiet umspannende Gemeininteresse vereinigt finden. Der erste Schritt zu dieser Einheit muß jedoch auf dem konsumtiven Gebiete und unter Ausscheidung aller Klassenvorurteile getan werden. Was jenseits dieses Gebietes an kooperativen Teiloperationen sich vollzieht, ist eine Sache für sich, deren Bewegungen zu beobachten aber vorerst nicht als gleichwertige Faktoren sozialer Gemeinschaftsbildung zu betrachten sind. Was wir demnach an der Resolution vermissen, das ist eine scharfe organische Abgrenzung der Assoziationsbewegungen und eine deutliche Fixierung der Konsumgenossenschaft als des organischen Ausgangspunktes aller kollektiven Gemeinschaftsbildung. In dem Referat Dr. Müller ist diese Tendenz existent, in der Resolution aber ist sie teilweise verwischt, und zum Teil mit andern Entwicklungstendenzen verquickt. Die Resolution ist daher nicht ganz einheitlich, dagegen in geschickter Weise den derzeitigen Zuständen und Strömungen angepaßt.

Es ist wahr, daß sie, wie ein Delegierter hervorhob, nicht „nach Theorie riecht", aber es ist auch ebenso wahr, daß es ihr an denjenigen autonomen Direktiven gebricht,

die eben nur aus theoretischen Voraussetzungen und einheitlichen konstruktiven Prinzipien abgeleitet werden können. Die Resolution umschreibt nicht mehr und nicht weniger, als was sich aus dem gegenwärtigen Stande der Bewegung als Durchschnittsmeinung erfassen und mit einiger Aussicht auf ein allgemeines Verständnis propagieren läßt. Sie ist nicht von den Höhen der genossenschaftlichen Lehren aus konzipiert und geht den letzten Konsequenzen teilweise aus dem Wege. Die sittlichen und geistigen Probleme, die der Genossenschaftsbewegung gestellt sind, hat sie überhaupt nicht berührt, sondern sich nur an die wirtschaftlichen Seiten gehalten, wiewohl vielleicht neun Zehntel aller genossenschaftlichen Probleme in Fragen und Postulaten aus der sittlichen Ordnung der Dinge wurzeln. Von diesem Gesichtspunkte gesehen, ist sie unzureichend und nicht geeignet, die Bewegung auf ein höheres Niveau zu bringen, soweit man überhaupt derartige Wirkungen von einer Resolution erwarten kann. Es handelt sich aber zunächst nicht um vorwärtsstoßende Wirkungen, sondern um eine ungebundene, aus innerer Freiheit heraus entstandene Erkenntnis- und Willenskundgabe. Dabei kommt man allerdings um idealistische Voraussetzungen und Forderungen nicht herum, aber wenn wir uns scheuen, unser geistiges Erbgut, das sich mit jedem Idealismus messen kann, zu vertreten, dann sind wir eben geradezu angewiesen, bei anderen Bewegungen Anlehen zu machen und auf eine konsequente Behauptung und Fortbildung der Genossenschaftstheorie zu verzichten.

Sollen wir die Debatten, die sich um diese Resolution drehten, im einzelnen verfolgen, um den Beweis dafür zu erbringen, daß von einem aus dem eigenen Acker erwachsenen Einheitsbewußtsein noch nicht die Rede sein kann? Es wurde verhältnismäßig wenig gesprochen, aber das Wenige genügte, um den Mangel eines geschlossenen genossenschaftlichen Gedankensystems zu erkennen. Wohl fiel manches treffliche Wort und im Grunde konnte man die meisten Einzelheiten akzeptieren, aber ein starker einheitlicher, harmonischer Grundton rein genossenschaftlichen Klanges war nicht herauszuhören. Die Debatten standen im Zeichen synkretistischer Dissonanzen und im Uebrigen im Banne von Mißverständnissen, die deutlicher als alles andere verrieten, daß das Wesen des genossenschaftlichen Sozialismus noch kein abgeklärter Begriff ist. Solange sich der politisch-gewerkschaftliche Sozialismus allen genossenschaftlichen Bestrebungen gegenüber ablehnend verhielt, fiel die Gefahr synkretistischer Verquickungen kaum ins Gewicht, nun aber, nachdem er sich der Genossenschaftsbewegung näherte, schreit die allgemeine Situation nach Klärung der Begriffe. Der Hamburger Kongreß hat in dieser Beziehung versagt, und ein charakteristisches Symptom der herrschenden Unklarheit war die Begrüßung der in Kopenhagen gefaßten Genossenschaftsresolution. In Kopenhagen wurde die Einheit der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung proklamiert, in welche die Genossenschaftsbewegung unter Zusicherung arbeitsteiliger Autonomie als Hilfsmittel einbezogen ward. Darauf wurde in Hamburg mit folgender Resolution reagiert:

„Der VIII. Internationale Genossenschaftskongreß begrüßt, ohne auf irgend welche Fragen der Politik Bezug zu nehmen, den Beschluß des Internationalen Sozialistenkongresses von Kopenhagen, durch den die Einheit und Selbständigkeit der Genossenschaftsbewegung bestätigt und der hohe Wert und die Bedeutung der Konsumentenorganisation für die Arbeiterklasse anerkannt und die Arbeiter aufgefordert werden, tätige Mitglieder der Konsumvereine zu werden und zu bleiben. Der internationale Kongreß erwartet von diesem Beschluß eine wesentliche Stärkung der Genossenschaftsbewegung".

Nun ist es richtig, daß die Kopenhagener Resolution starke und an sich einwandfreie genossenschaftliche Einschläge enthält, dank der Bemühungen einiger Genossenschafter, die den Entwurf mitredigierten, aber die genossenschaftliche Einheit, wie sie die Hamburger Resolution vorauszusetzen scheint, ist darin nicht gemeint. In dem zwei Tage vor jener Begrüßung angenommenen Statut des Internationalen Genossenschaftsbundes steht nichts von der Genossenschaftsbewegung als einer „wirksamen Waffe im Klassenkampf". Herr von Elm, der die Begrüßungsresolution in Hamburg vertrat, stellte sich im Bewußtsein vorhandener Widersprüche auf den Standpunkt, daß wenn der Sozialistenkongreß glaube, die Genossenschaftsbewegung zu einer Waffe im Klassenkampf ausgestalten zu können, das Sache der Sozialisten sei und wenn andere in der Genossenschaftsbewegung das Gegenteil, nämlich die Förderung der Interessen-Harmonie erblickten, das ebenfalls ihre Sache sei. Für ihn sei maßgebend, daß die Genossenschaftsbewegung gefördert werden soll, und wenn irgend eine andere Partei eine gleiche Sympathieresolution beschließen würde, so würde er auch diese Resolution begrüßen. „Es ist doch eine Frage", erwiderte hierauf Herr Verbandsdirektor Peter Schlack-Mülheim, „ob es im Interesse der Genossenschaftsbewegung und besonders auch des Internationalen Kongresses liegt, daß Sie dazu übergehen, es zu begrüßen, wenn diese oder jene Richtung, diese oder jene politische Richtung dazu übergeht, diese oder jene Genossenschaftsart zu empfehlen, nicht aus dem eigentlichen Prinzip ihres genossenschaftlichen Wirkens heraus, sondern aus dem Prinzip, wozu diese oder jene politische oder wirtschaftliche Richtung sie umgestalten will. Der internationale Genossenschaftskongreß hat den Zweck, den eigentlichen Wert, die eigentlichen Prinzipien oder das eigentliche Programm der Genossenschaften klarzulegen und zu fördern. Und es ist schon in der Diskussion über die große Resolution verschiedentlich zum Ausdruck gekommen, daß gerade die Klassenkampfidee oder überhaupt die Klassenscheidung in der Genossenschaftsbewegung abgelehnt werden muß, weil auch in der Tat die historische Entstehung der Genossenschaftsbewegung, der Konsumvereinsbewegung das Gegenteil beweist. Es ist keine Klassenorganisation und kann aus diesem Grunde auch nicht für Klasseninteressen gebraucht werden." Auch meinte Herr Schlack, daß es Sache des Genossenschaftskongresses sei, die Einheit und Selbständigkeit der Genossenschaftsbewegung festzusetzen und zu bestätigen. Er beantragte daher eine Abänderung der Begrüßungs-Resolution, die indes gegen 14 Stimmen abgelehnt wurde.

Wir selbst nehmen diese Kundgebung des Kongresses nicht allzu tragisch, aber in der Richtung eines rein genossenschaftlichen Selbst- und Einheitsbewußtseins liegt sie nicht. Ueberhaupt sind die Richtlinien, die der Bundes- und Genossenschaftspolitik in dem Referate Dr. Müllers vorgezeichnet wurden, in den folgenden Kongreßverhandlungen wenig hervorgetreten. Die vorherrschende Tendenz derselben ging auf einen Ausgleich und auf Kooperation mit dem politischen und gewerkschaftlichen Sozialismus. Es ist aber keine theoretische, sondern eine praktische Synthese, eine Symbiose, die gesucht und erstrebt wurde. Mit Nachdruck und unter lebhaftem Beifall erklärte Herr Heinrich Pëus (Dessau): „Es heißt mit Recht in der soeben auf dem internationalen Sozialistenkongreß gefaßten Resolution, daß diese Organisation seitens der Arbeiterklasse als eine wichtige Waffe im Klassenkampfe angewandt werden soll, und ich bedaure, daß durch die Aeußerungen, die in dem Berichte des internationalen Sekretariats stehen, Mißverständnisse erzeugt werden können, die uns in der deutschen Arbeiterklasse zu schaden vermögen. . . . Wir können nur insofern zugeben, daß wir keinen Klassenkampf führen, als das Arbeiterinteresse das Allgemeininteresse ist. Gewiß wird es schön sein, wenn wir einmal eine allgemein menschliche Moralität haben werden. Aber gegen die Herrschsucht und gegen die Habsucht der Kapitalistenklasse können wir nicht den Kampf führen mit süßlichen christlichen Redensarten, sondern nur mit Entschlossenheit können wir kämpfen gegen diejenigen, die uns allein niederdrücken

und ausbeuten. Deshalb sage ich nochmals: es wird und muß eine klassenbewußte Konsumgenossenschaftsbewegung so lange geben, als es einen Kapitalismus und solche Elemente gibt, die eine kapitalistische, auf Profit abzielende Produktion beibehalten wollen."

Für die in den Leitsätzen des Hauptreferates vertretene Richtung, das heißt für einen Genossenschaftssozialismus ohne Betonung des Klassenkampfprinzips traten der Russe Dr. Totomianz und der Engländer W. H. Brown ein. In schlichten Worten gab letzterer der Hoffnung Ausdruck, daß die Genossenschaftsbewegung weniger in der Richtung vorgehe, das Privateigentum der einzelnen zu stärken, sondern mehr dahin wirke, gemeinsames Eigentum zu schaffen. Gerade wie in genossenschaftlichen Fabriken die industrielle Bewegung durch gemeinsames Vorgehen verbessert werde, so müsse auch das gemeinsame Eigentum immer mehr gefördert werden, um die Lage der Arbeiter zu heben. Man solle auf die Ideale den Blick richten, um dahin zu kommen, daß sich die Gesellschaft selbst in einen genossenschaftlichen Staat, in ein genossenschaftliches Gemeinwesen verwandle. „Seien wir tolerant", schloß der Redner, „seien wir aber weitblickend in Bezug auf die Ziele, die wir uns stecken, legen wir nicht zuviel Wert auf den rohen Materialismus, sondern kämpfen wir darum, bessere Bedingungen, ein schöneres Leben und einen besseren Zustand der Gesellschaft im Allgemeinen zum Besten der der Arbeiterklasse zu schaffen!"

Mit dieser Note fand die Diskussion, an der sich noch die Professoren Staudinger und Tönnies, der französische Delegierte Thomas, der Belgier Serwy und die Deutschen Fleißner und Kampffmeyer beteiligten und die, wie bemerkt, kein einheitliches Situationsbild ergab, ihren Abschluß. Auch eine von dem Engländer Allen eingebrachte und von dem Kongreß angenommene Resolution über genossenschaftliche Wohnungsreform atmete diesen Geist rein genossenschaftlicher Auffassung der Dinge. Möge er den nächsten Kongreß, der in Glasgow abgehalten werden soll, entschiedener beherrschen, als er in den Hamburger Tagungen durchzudringen vermochte. K. M.

Eine Jubiläumsschrift über den Arbeiter-Konsumverein in Rorschach.

Es ist noch nicht lange her, da gaben wir in diesem Blatte dem Bedauern darüber Ausdruck, daß in unseren Vereinen im allgemeinen zu wenig historischer Sinn bekundet, daß zu wenig Geschichte getrieben werde, im Gegensatz zu den britischen Vereinen, die sorgfältig alle auf ihre Entwicklung bezüglichen Dokumente sammeln und in wertvollen Monographien der Allgemeinheit zugänglich machen. Wohl besitzen wir auch in der Schweiz einige wenige geschichtliche Darstellungen der Entwicklung einzelner Vereine, aber mit Ausnahme des im Jahre 1907 erschienenen „Führer durch die Geschichte des Allgemeinen Consumvereins in Basel", der in jeder Hinsicht musterhaft ist, sind diese Schriften älteren Datums, und es fehlt ihnen an den den Text belebenden Bildern. Da ist es nun doppelt erfreulich, auf eine Publikation hinweisen zu können, die kürzlich erschienen ist und in Text und Illustration ein getreues Bild der 25jährigen Wirksamkeit eines unserer Glieder vor uns aufrollt. Sie trägt den Titel, „Der Arbeiterkonsumverein Rorschach von der Gründung 1884 bis 1909" und ist verfaßt von Jakob Lorenz, Adjunkt des schweizerischen Arbeitersekretariates in Zürich (Druck von Aschmann & Scheller, Zürich). Auf 30 Seiten Text und an Hand von 26 meist sehr gut gelungenen Bildern macht uns der Verfasser bekannt mit den Umständen, die zur Gründung des Verbandsvereins in Rorschach führten, mit all den mannigfachen Hemmnissen und Schwierigkeiten, mit denen namentlich im Anfang hier wie anderorts zu kämpfen war, — und mit der langen Reihe von Erfolgen, deren sich diese strebsame Organisation zu erfreuen hatte.

Als der Verein gegründet wurde, zählte Rorschach etwa 5000 Einwohner, darunter bereits eine große Zahl unselbständig Erwerbender, die in verschiedenen industriellen Unternehmungen der Gemeinde und ihrer Umgebung beschäftigt waren. Auch in Rorschach führten mißliche wirtschaftliche Verhältnisse die Konsumenten auf den Gedanken, durch Zusammenschluß ihrer Kaufkraft ihre Lage zu verbessern. Ein gewisser J. M. Tschallär, der dann während der ersten Monate die Leitung der jungen Organisation übernahm, hielt in einer Versammlung ein erläuterndes Referat, und kurz darauf, im Mai 1884, wurde der Verein gegründet und mit der Warenbeschaffung begonnen. Ende 1885 waren der Genossenschaft 71 Familien angeschlossen, und es belief sich der Umsatz auf Fr. 36,200. Die seitherige Entwicklung geht aus folgenden Zahlen hervor:

Jahr	Mitglieder	Umsatz	Jahr	Mitglieder	Umsatz
1888	99	65,000	1900	553	388,000
1891	151	106,250	1903	889	426,050
1894	242	165,000	1906	1232	502,810
1897	345	213,500	1909	1610	712,100

Zwischen die Jahre 1900 und 1903 fällt eine Zeit des Stillstandes, ja des Rückschrittes, denn im Jahre 1901 war der Umsatz auf Fr. 380,800, im folgenden Jahre auf Fr. 377,920 gesunken, bei steigender Mitgliederzahl. Die Festschrift gibt als Ursache verminderte Arbeitsgelegenheit an, aber auch mangelnde Einsicht in das Wesen der Genossenschaftsbewegung. Um diesem Hemmnis, das schwerer als alle andern auf die Entwickelung einer Genossenschaft drückt, — entgegenzuwirken, wurde das „Genossenschaftliche Volksblatt" für alle Mitglieder eingeführt und bis heute beibehalten, wenn sich auch oft Opposition dagegen erhob. Denn die Einführung des „Genossenschaftlichen Volksblattes" im Verbandsverein in Rorschach war ein Ereignis, das die Gemüter stark erregte. Es gibt kaum einen zweiten Winkel der Schweiz, wo man so eifersüchtig darüber wacht, „fremden" Einflüssen den Zugang zu verwehren, wie im St. Gallischen und im Appenzellerland, und als „fremd" galt namentlich und gilt vielerorts auch heute noch: — was von Basel kommt. So fröstelt es den Schreiber dieser Zeilen noch jetzt bei dem Gedanken an die kühle Aufnahme, die er im Jahre 1905 in Rorschach gefunden, als er, auf einer Vortragstour begriffen, im Vorbeigehen an der Generalversammlung des Arbeitervereins teilzunehmen sich erlaubte, um eventuell in der Frage des Wiederabonnements des „Genossenschaftlichen Volksblattes", das damals auf der Traktandenliste stand, das Wort ergreifen zu können. Es wurde ihm sogar versichert, es liege ein Beschluß vor, wonach im Arbeiterkonsumverein kein fremder Referent zugezogen werden dürfe!

Dieses stark entwickelte Unabhängigkeitsgefühl hatte aber die Rorschacher Genossenschaft nicht gehindert, im Jahre 1890 an der Gründung des Verbandes mitzuhelfen, während es anderorts, so beispielsweise in Trogen und in Rheineck, noch der langjährigen Arbeit aufgeklärter Mitglieder bedurfte, um den Anschluß an den Verband zu bewerkstelligen. Und der Konsumverein in St. Gallen blieb dem Verbandsgedanken innerlich vollständig fremd selbst während seiner allerdings nur kurzen Mitgliedschaft. Daß dieses eigenartige Bedürfnis des Sichabschließens auch heute noch in jener Gegend besonders stark ist, geht aus der Tatsache hervor, daß das „Genossenschaftliche Volksblatt", das sonst in allen Landesteilen freundliche Aufnahme gefunden hat, in den meisten st. gallischen und appenzellischen Vereinen noch mit unverholenem Mißtrauen betrachtet wird, so daß man sich selbst davor scheut, es den Mitgliedern probeweise zum Lesen zu unterbreiten*).

*) Von den 34 in St. Gallen und Appenzell bestehenden Verbandsvereinen sind nur 13 Kollektivabonnenten auf das „Genossenschaftliche Volksblatt", nämlich die Vereine in Appenzell, Flawil-Goldach, Heerbrugg, Herisau, Ragaz, Rorschach, Rüthi, Sevelen, St. Georgen, St. Margrethen, Uzwil und Wil.

Da war es also keine Kleinigkeit, schon im Jahre 1902 in Rorschach die Einführung dieses Blattes zu wagen, daß aber das Abonnement kein Mißgriff war, zeigt die seitherige Entwickelung des Vereins.

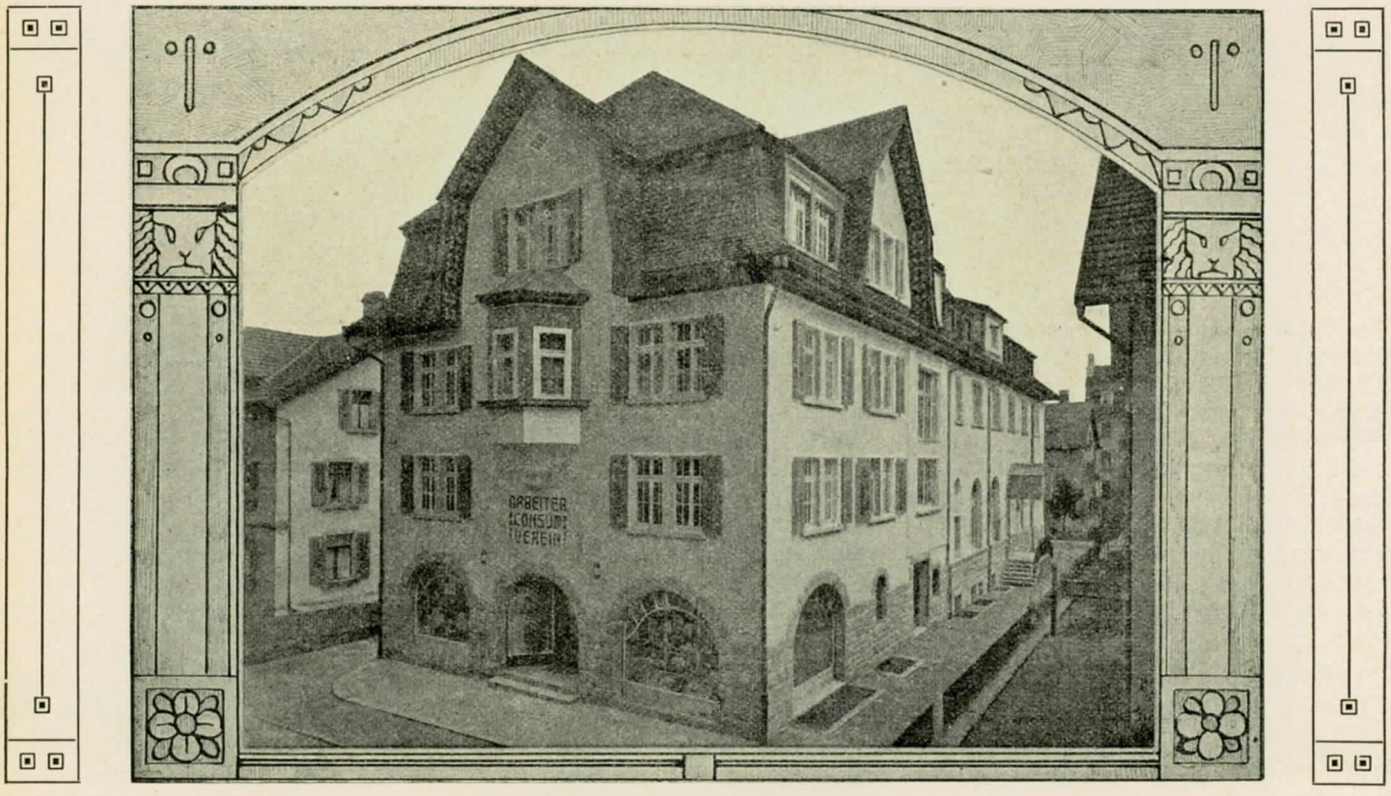
Erst durch dieses Organ erhielt die Verwaltung so recht Gelegenheit, ihre Initiative und Tüchtigkeit zu entfalten. Hier war ihr die Möglichkeit geboten, zu den Mitgliedern zu sprechen, für neue Ideen, für neue Pläne Verständnis zu wecken, indem ihnen gezeigt wurde, was anderwärts geschieht.

Daß seit einem Dezennium ein fortschrittlicher Geist herrscht in Rorschach, geht auch aus den Jahresberichten hervor. Bis zum Jahre 1900 enthielt jeweilen ein Quartblatt alles, was die Verwaltung den Genossenschaftern am Jahresende über den Stand der Genossenschaftsanstalten zu sagen hatte; seither sind die Jahresberichte in Broschüren-

daran verblaßt mit den Jahren. Jedenfalls könnte Herr Verwalter Brunner, der seit August 1896 in dieser Eigenschaft so erfolgreich für den Verein tätig ist und vorher schon als Aktuar gute Dienste geleistet, auch einige Jahre als Präsident an dessen Spitze gestanden, noch manche Ergänzung aus seiner langjährigen verdienstvollen Praxis beifügen.

Mit Recht hat der Verfasser auch der Personen gedacht, die sich in den Dienst der Organisation gestellt und, — jede an ihrem Platze, — ihr Bestes zu deren Gedeihen beigetragen haben.

Diese Erwähnung ist um so erfreulicher, als in den Großbetrieben unserer Zeit die Tendenz vorherrscht, das Individuelle zurückzudrängen und die Personen sozusagen zu bloßen Nummern zu machen, die ausgeschaltet und ersetzt werden können wie die Nummern eines Konzert-



Neubau des Arbeiterkonsumvereins in Rorschach.

form erschienen und an Inhalt stets reicher und interessanter geworden. Man fühlt heraus, daß es sich hier um eine öffentliche Institution handelt, nicht um ein bloßes „Geschäft", das den „Klienten" einige nackte Zahlen vorzuführen geruht.

Am 1. Juli 1897, im Alter von 12 Jahren, trat der Arbeiterkonsumverein in Rorschach in den Besitz seines ersten eigenen Heims, heute hat sein Liegenschaftenbesitz (vier schöne Gebäude, ein Baup atz und ein Schuppen) einen Buchwert von 465,000 Franken. Wir geben umstehend ein Bild des zuletzt erstellten Neubaues an der Reitbahnstraße, der, 33 Meter lang und 13 Meter tief, in seiner ansprechenden Bauart einen stattlichen Eindruck macht. Es befinden sich darin die Bäckerei, das Mehlmagazin, Warenmagazine, Verkaufslokal, Verwaltungsräumlichkeiten und zwei Wohnungen. In der Festschrift finden sich treffliche Abbildungen der komfortabel eingerichteten Innenräume.

Wie der Verfasser der Festschrift in einem Vorwort ausführt, hat er sich nicht in alle Einzelheiten der Entwickelung vertiefen können. Wir bedauern es, denn gerade im Arbeiterkonsumverein in Rorschach haben sich viele Vorgänge und innere Wandlungen vollzogen, die es verdient hätten, einläßlich geschildert zu werden. Der Anlaß dazu wird sich kaum mehr bieten, denn die Erinnerung

programms. Nun kann aber gerade in unserer Bewegung die Persönlichkeit unseres Erachtens nicht ohne Schaden vernachlässigt werden, und wir haben denn auch die Ueberzeugung, daß die Angestellten und Leiter, deren Verdienste in der Festschrift gebührend erwähnt worden sind, mit neuem Eifer ihres Amtes walten und daß andere dadurch angespornt werden, ihrerseits alles zu tun, was ihrer schönen Organisation zum Nutzen und Segen zu gereichen geeignet ist. Auch die Mitglieder, denen allen die Broschüre überreicht worden ist, werden sicherlich dafür sorgen, daß es im Arbeiterkonsumverein in Rorschach keinen Stillstand mehr gibt.

* * *

Wir können unserer kurzen Besprechung, die nur den Zweck verfolgt, zur Lektüre der Festschrift anzuregen, nicht aber ihren Inhalt wiederzugeben, keinen besseren Abschluß geben, als durch Angabe der Resultate des kürzlich abgeschlossenen 26. Rechnungsjahres, wie sie in dem soeben erschienenen musterhaft abgefaßten 27. Bericht aufgeführt sind*). Demnach zählte der Verein jetzt 1648 Mitglieder und der Umsatz in 7 Ablagen erreichte Fr. 749,508, Fr. 36 111 mehr als im Vorjahr. Die Bäckerei ver-

*) Im ersten Betriebsjahr wurden zwei Berichte herausgegeben.

arbeitete 3225 q Mehl, im Durchschnitt pro Tag 1050 kg. Für Schuhwaren wurden durch Vermittlung des Verbandes und auf dessen in den Läden aufgelegte Kataloge hin Fr. 4800 eingenommen, und der Bericht fügt bei, daß die Mitglieder sich sehr befriedigt ausgesprochen haben über die Lieferungen. Eine schwer zu erklärende Erscheinung bildet der, — allerdings geringe, — Rückgang in der Durchschnittskonsumation der Mitglieder; der Betrag macht Fr. 398 aus gegenüber Fr. 409 im Vorjahr. Die Einstellung des Verkaufs an Nichtmitglieder dürfte hier Wandel schaffen, ebenso die rücksichtslose Streichung jener „Mitglieder", die nur auf dem Papier stehen. Diese Papiersoldaten sind es, die den Durchschnitt herabdrücken und die Anstrengungen der übrigen Genossenschafter paralysieren, denn aus einer Umsatzzusammenstellung geht hervor, daß die Zahl jener Mitglieder zurückgeht, die nur unbedeutende Bezüge bei der Genossenschaft machen, und daß dagegen die Zahl der mittleren Bezüger zunimmt.

Aus der Bilanz erwähnen wir folgende Punkte: Mobilien Fr. 19,810, Maschinen Fr. 7360, Bankkonto Fr. 58.496, Wertschriften Fr. 167,625, Amortisationskonto Fr. 48,778, Waren Fr. 89,716, Gebäude Fr. 449,400; Kreditoren Fr. 38,540, Reserven Fr. 128,444, Baufonds Fr. 18,859, Hypotheken Fr. 432,500, Obligationen Fr. 100.000. Der Nettoüberschuß von Fr. 76,364 erlaubt eine Rückvergütung von 11% der Bezüge, ferner werden dem Reservefonds Fr. 4000 und einem zu schaffenden Notfonds Fr. 800 zugewiesen. Im Anhang der Statuten findet sich eine Zusammenstellung der bisherigen Resultate der Genossenschaft, ferner zwei Gutachten über die Anlage eines Notfonds und den Beitritt des Vereins zur Eisenbahner-Baugenossenschaft. Man vergleiche hierüber die Korrespondenz in Nr. 42 des „Schweizer. Konsumverein".

U. M.

Aus der Praxis.

Eine wirkungsvolle Propaganda. Sonntag, 6. November d. J. fand in Bern eine große Demonstration (Zug, Versammlung, Reden) gegen die herrschende Teuerung statt. Um diese Veranstaltung auch für unsere Bewegung fruchtbar zu machen, hatte der Angestelltenverein der Konsumgenossenschaft Bern ein kurzes, packendes Flugblatt ausgearbeitet, in dem zum Beitritt in die Konsumgenossenschaft Bern aufgefordert wurde. Dieses Flugblatt wurde unter den Teilnehmern an der Demonstration und den Zuschauern durch Kinder verteilt und wird, falls dessen Vorschriften befolgt werden, ebensoviel zur Abhilfe der Teuerung beitragen wie alle Resolutionen, Reden und Zeitungsartikel über diese Frage.

Personalvereinigungen.

Personalvereinigung V. S. K. Der Verband schweiz. Konsumvereine und die Personalvereinigung huldigen der Devise „Wissenschaft und Leben". Paragraph 4 der Statuten des V. S. K. besagt u. a.: Die Zwecke des Verbandes sollen erstrebt werden durch . . . Veranstaltung von Unterrichtskursen für das Genossenschaftswesen und im ersten Artikel der jüngst revidierten Statuten der Personalvereinigung des V. S. K. heißt es, daß sie die Förderung der Berufsinteressen bezwecke; auch der Verein schweiz. Konsumverwalter setzt sich u. a. „gegenseitige Belehrung" zum Ziele.

Der Verband ist bereits mit der Veranstaltung eines Kurses für Konsumverwalter von kleineren Verbandsvereinen vorangegangen und der Verein schweiz. Konsumverwalter hat die Abordnung vieler seiner Mitglieder an die Delegiertenversammlung in Lugano benutzt, um durch die Besichtigung eines industriellen Etablissement Belehrung zu bieten.

Die Personalvereinigung, gegründet im Jahre 1907, durfte sich nicht länger durch solche lobenswerte Bestrebungen anderer Verbände in Schatten stellen lassen und hat deshalb am vergangenen 5. November d. J. den freien Samstag Nachmittag zu einer instruktiven Exkursion nach Zurzach in die dortigen Etablissements der Firma Zuberbühler & Cie. benutzt.

Nahezu 30 Angestellte beiderlei Geschlechts folgten der Einladung und widmeten drei Stunden der Besichtigung der Schuh- und Schäftefabrikation sowie der Stickerei und Lingerie genannter Firma unter der fachmännischen Führung der Herren Geschäftsführer Beck und Spuhler und des Herrn W. Kramer, Prokurist des V. S. K.

Die sinnreichen Teiloperationsmaschinen in der Schuhfabrik erweckten das besondere Interesse aller Teilnehmer an der Exkursion. Mancher dachte wohl an die vergangenen Zeiten des ehrsamen Schuhhandwerks, dessen hervorragender Vertreter Hans Sachs bei diesem ohrenbetäubenden Lärm prosaischer Maschinen wohl kaum zum Poeten geworden wäre.

Für die Besichtigung der Stickereimaschinen und der augenmörderischen Lingeriearbeiten wäre eine größere Beteiligung unserer weiblichen Kolleginnen wünschbar gewesen. Stickereien veranlassen auch die nervöseste Schreibmaschinendame zu einem stets gerne gehörten Urteil über den ästhetischen Wert von Spitzen und Entredeux.

Alle Teilnehmer waren erfüllt von Bewunderung über die technischen Fortschritte in der Herstellung dieser Bekleidungsartikel. Unrichtig wäre es aber, wegen der Verdrängung der Handarbeit auf einen Rückgang der Berufskenntnisse zu schließen. Die Arbeitsteilung mag monoton sein, aber auch die vielseitigste Maschine verlangt größte Aufmerksamkeit und fachmännische Kenntnisse des maschinellen Produkts. Die Maschine regt den Erfindungsgeist an, stets wieder vollkommenere Formen der Leistungsfähigkeit zu suchen.

In wirtschaftlicher Beziehung wird für das lohnarbeitende Volk die genossenschaftliche Eigenproduktion erlösend wirken. Die Wohltaten der Maschine kommen ausschließlich den Konsumenten zu gute und der Arbeiter bedient ein wertvolles Stück Gemeingut. Wir Genossenschaftsangestellte aber wollen bei Betrachtung der Erzeugnisse solcher und ähnlicher Betriebe eingedenk sein der geistigen und körperlichen Kraft, die auf Herstellung und Vermittlung verwendet werden muß und uns gleichzeitig glücklich schätzen, schon heute unter günstigeren Arbeitsbedingungen im Dienste einer höheren Idee tätig sein zu können.

Unter diesem Eindruck ging es abends wieder dem genossenschaftlichen Basel zu, wo bei einem frugalen Nachtessen neben ernstem Gedankenaustausch manch fröhliches und witziges Wort fiel. Das Vergnügen gehört schließlich auch zu den ernstesten Angelegenheiten des Lebens! —

-b

Aus unserer Bewegung.

*** **Umschau.** Der Umsatz unseres Verbandsvereines in Bern ist im abgelaufenen Geschäftsjahr um Fr. **449,955** gestiegen, das heißt von Fr. 3,457,293 auf Fr. 3,907,249.

— Heerbrugg. Die Mitgliederzahl unseres dortigen Verbandsvereins ist auf 222 angewachsen; der Umsatz erreicht rund Fr. 121,000, der Überschuß Fr. 15,512; die Mitglieder erhalten 10% Rückvergütung.

— Die Generalversammlung der Mitglieder unseres Verbandsvereines in Yverdon beauftragte den Vorstand mit dem Studium der Einführung der Milchvermittlung.

— Der Konsumverein Oberwinterthur hat im Jahre 1909/10 an die Hinterlassenen von neun verstorbenen Mitgliedern Fr. 535 Sterbegelder ausbezahlt. Der Fonds, der durch jährliche Zuweisungen aus dem Betriebs-

überschuß gespiesen wird, beträgt auf Ende Juni dieses Jahres Fr. 12,562.

— Die Konsumgenossenschaft Freienstein-Rorbas hat im Verlauf von 5/4 Jahren 13 zum Teil langjährige Privatlieferanten zu Gunsten des V. S. K. ausgeschaltet.

— Die Zahl der Mitglieder der Konsumgenossenschaft Genf hat sich im Halbjahr März/September 1910 von 16,046 auf 16,532 gehoben, d. h. um 486.

Kreiskonferenz des XV. Kreises in Landquart. Am 30. Oktober hielt der Kreis XV seine diesjährige Versammlung im Hotel „Landquart" in Landquart ab.

An derselben haben teilgenommen zwei Vertreter des Verbandes die Herren Verwalter B. Jäggi und E. Schwarz, sowie 44 Delegierte von 17 Vereinen. Nicht vertreten waren die Vereine: Eichberg, Felsberg, Gams, Heerbrugg, Pontresina, Poschiavo und Landquart-Fabriken.

Der Präsident des Kreises, Herr Professor B. Cadotsch, eröffnete die Versammlung, indem er zuerst des verstorbenen langjährigen Kreispräsidenten H. Caviezel gedachte, zu dessen Ehrung sich die Anwesenden von ihren Sitzen erhoben.

Auf Anregung von Herrn van der Meene von Davos beschloß die Versammlung, es sei von nun an, nebst dem üblichen Berichte in diesem Blatte, jeweilen über die Verhandlungen noch ein ausführlicheres Protokoll zu Handen der nächsten Kreiskonferenz zu führen, zu dessen Aufstellung dann der Aktuar aus der Mitte der Delegierten des Vorortes bezeichnet wurde.

Alsdann erhielt Herr Jäggi das Wort für das Referat: „Der Geldverkehr der Vereine mit der Zentralstelle". Wir unterlassen es an dieser Stelle auf die Einzelheiten einzugehen, da darüber in einer früheren Nummer dieses Blattes einläßlich berichtet wurde. Wir heben die Mahnung an die Vereine hervor, die Verwaltungen sollen mit den ihnen anvertrauten Geldern sparsam und vorsichtig umgehen, sich nicht in unrentable Operationen einlassen und sich so des Vertrauens der Einleger würdig zeigen. Die Folge davon werde sein, daß die kleinen Sparer ihre Gelder bei den Vereinen anlegen und so ein Bankbetrieb sich nach und nach von selbst herausbilde.

Das zweite Traktandum, „Gemeinsame Warenbezüge vom Verbande": wurde von Herrn Schwarz in einläßlicher Weise behandelt. Die Lösung dieser Frage begegnet nach dessen Ausführungen und nach gewalteter Diskussion, infolge der bestehenden Frachtsätze und der verschiedenartigen Bedürfnisse der einzelnen Vereine, einigen Schwierigkeiten und es stoßen dabei Theorie und Praxis aufeinander. Herr Schwarz erklärte, die Angelegenheit einem weiteren Studium unterziehen zu wollen und die Versammlung beauftragte die Verwalter, unter sich Verhandlungen darüber zu pflegen.

Schließlich wurde noch eine Reklamation wegen Kartoffellieferung beantwortet und, nachdem als nächster Versammlungsort Azmoos bestimmt worden war, die Sitzung um 3 Uhr geschlossen. S.

Aarau. (K.-Korresp.) Die Idee des genossenschaftlichen Zusammenschlusses hat im Aargau tiefe Wurzeln gefaßt. Besonders in Zeiten der eigentlichen Teuerung, wie die gegenwärtige Periode füglich genannt werden darf, wird nach Mitteln und Wegen gesucht, den Hebel an einem Orte anzusetzen, um diesen Teuerungen einigermaßen zu begegnen und sie zu lindern. Das arbeitende Volk — zu dem wir alle diejenigen zählen, seien sie nun Taglöhner oder Regierungsräte, die nicht aus den Zinsen leben können — hat in richtiger Weise erkannt, daß nur ein Mittel existiert, um sich seiner Haut wirksam wehren zu können — der genossenschaftliche Zusammenschluß. Es ist erfreulich zu sehen, wie besonders in industriellen Gegenden die Geister rastlos tätig sind, um sich den Fesseln, die der industrielle und kommerzielle Kapitalismus ihnen geschmiedet hat, zu entledigen und sich auf eigene Füße zu stellen. Exempla trahunt! Wenn die Leute sehen, wie die genossenschaftlichen Konsumentenorganisationen der Nachbarschaft florieren, wie sie vorwärtsschreiten, wie sie die Preise für die Lebensmittel und Bedarfsartikel regulieren und den willkürlichen Preistreibereien erfolgreich Einhalt tun, gehen ihnen — auch den Gleichgültigsten unter ihnen — doch endlich die Augen auf; sie suchen Anschluß an einen erstarkten Baum, wo sie Halt suchen und finden werden gegen die wirtschaftliche Ausbeutung durch das Privatkapital, wo sie das Recht haben, mitzusprechen, bei der Verwertung ihrer sauer verdienten Arbeiterbatzen und für ihr Geld wirklich das erhalten, was den Gegenwert repräsentiert.

Wir können uns in dieser Beziehung im Kreise IX nur freuen. Ueberall begegnet man zur Zeit der Erkenntnis des Wertes der genossenschaftlichen Organisation; es ist ein Drängen, ein Sichwinden, ein Sichherausschälen aus den gegenwärtigen unhaltbaren Verhältnissen, von denkenden Menschen, die erkannt haben, daß etwas geschehen soll und muß und die die Hände nicht müßig in den Schoß legen und vom Schlaraffenland brummen, wo ihnen die gebratenen Tauben in den Mund fliegen sollen. Diese Erkenntnis ist für den wirklichen Genossenschafter, der mit den Krämerprinzipien ganz — aber auch ganz gebrochen hat, wirklich erhebend. In einer Beziehung kann man ja wohl in guten Treuen zweierlei Meinung sein und zwar betreffend Neugründungen von Konsumvereinen. Das beste Mittel um die genossenschaftliche Organisation erfolgreich auszubauen, ist entschieden der Zusammenschluß in größere Organisationen. Der strategische Grundsatz „getrennt marschieren und vereint schlagen" ist hier nicht angebracht, vielmehr soll „vereint marschiert und vereint geschlagen werden", um einen vollen Erfolg zu erzielen. Dies nur nebenbei!

Auch um Aarau herum, wo der genossenschaftliche Gedanke so lange keine Blüten treiben wollte, sind die Menschen erwacht. Am nächsten Samstag findet in Küttigen auf Veranlassung des dortigen Grütliverein ein Lichtbildervortrag statt zum Zwecke der Gewinnung neuer Mitglieder für die Genossenschaftsbewegung, bei welchem Anlasse Herr A. Burkhardt vom Verband referieren wird.

Wenn wir an dieser Stelle noch darauf hinweisen, daß in dieser Beziehung, besonders in den Landgemeinden, noch mehr geschehen sollte, so geschieht es deshalb, weil wir überzeugt sind, daß noch mehr geschehen könnte. Das bildliche und das geschriebene Wort halten länger als das gesprochene und Mancher, an welchem die schönsten Worte machtlos abprallen, läßt sich auf die andere Weise bekehren.

Wenn wir mit diesen Zeilen erreichen, daß in Zukunft über die genossenschaftliche Bewegung mehr zu Papier gebracht wird, ist ihr Zweck vollständig erreicht.

Baden. (K.-Korr.) Auch unser Kur- und Industrieort ist mit einem Milchaufschlag beschert worden; der Liter kostet nun 25 Cts. Das läßt sich nicht ändern und wenn man auf den Kopf stünde, ähnlich verhält es sich mit andern Lebensmitteln des täglichen Bedarfs. Es ist begreiflich, daß dieser neueste Milchaufschlag das Haushaltungsbudget, namentlich kinderreicher Familien wieder erheblich mehr belastet. Man kann bei der nun eingeführten strengen Milchkontrolle zwar unverfälschte Milch bekommen, aber wir befürchten, daß die Milch da und dort von den Konsumenten „gestreckt" wird, womit die Milchtrinker, worunter namentlich die Kinder, vom Regen in die Traufe kämen. In der „Schweizer Freien Presse" verlangt ein Einsender Gründung eines „allgemeinen Lebensmittelvereins", um dem Mittelstand und der Arbeiterschaft zu normalen Preisen vollwertige Nahrungsmittel zu verschaffen. Kaum ist der Lebensmittelverein Baden von der Bildfläche verschwunden, (siehe Nr. 45 dieser Zeitschrift, S. 403) so wird schon wieder einem solchen gerufen. „Der König ist tot, es lebe der König!" In einer weiteren Einsendung wird dann der Konsumverein Baden als 15. Nothelfer auf den Plan gerufen. Der Konsumverein leidet ja selbst unter der Teuerung, er verkauft seine Waren so billig als

möglich, und daß dies anerkannt wird, beweisen die vielen Neuaufnahmen dieses Jahres und der vermehrte Umsatz. Gegen ein Steigen des Milchpreises können die Konsumvereine absolut nichts tun, das beweisen die Kundgebungen in letzter Nummer des „Schweiz. Konsumverein", (S. 406) von denen wir hoffen, daß sie sämtlichen Verbandsmitgliedern durch das „Genossenschaftliche Volksblatt" behufs Aufklärung zur Kenntnis gebracht werden. Im Uebrigen veranstaltet Sonntag, 27. November nächsthin, der Konsumverein Baden einen Vortragsabend im „Kunstgütli" mit Lichtbilderprojektionen, wo es Gelegenheit gibt, die allgemeine Lage zu besprechen.

*** **Marly-le-Grand.** Unser dortiger Verbandsverein, gegründet im August 1909, hat Ende September 1910 sein erstes Betriebsjahr abgeschlossen. Der Umsatz beläuft sich auf Fr. 27,636, wovon Fr. 16,123 auf Mitgliederbezüge entfallen. Die Fortschritte innerhalb der ersten Betriebsperiode werden veranschaulicht durch die Umsatzziffern des ersten und letzten Monats; im ersten Monat wurden Waren für Fr. 1500 umgesetzt, im September d. J. Fr. 2600.

Der schriftlich abgefaßte Jahresbericht hebt lobend die Dienste des V. S. K. hervor, sowie die tadellose Qualität der gelieferten Waren.

Sämtliche Mitglieder sind auf die „Coopération" abonniert.

Der Netto-Betriebsüberschuß von Fr. 1406 wird in der Hauptsache verwendet zu Rückvergütungen (5%), zur Anlage von Reserven (Fr. 250) und zu einer kleinen Entschädigung an die Verwaltung (Fr. 300). Das Mobiliar ist bereits auf Fr. 1.— abgeschrieben, so daß die Aktiven nur in Barschaft, Wertschriften und Waren bestehen, Total Fr. 11,845.

*** **Männedorf.** Dem 22. Rechnungsabschluß des dortigen Verbandsvereins, umfassend den Zeitraum vom 1. Juli 1909 bis 30. Juni 1910 enthält leider keine näheren Angaben über das genossenschaftliche Vereinsleben. Wir begegnen blos den Ziffern des Kassaverkehrs, der „Gewinn-" und Verlustrechnung und der Bilanz.

An Zinsen mußten Fr. 3235 aufgebracht werden und das Verkaufspersonal beanspruchte Fr. 3851 Provision; außerdem wurden Fr. 278 an Arbeitslöhnen verausgabt. Besoldung der Verwaltung und der Rechnungsrevisoren erheischten Fr. 2000 und der Fiskus des Kantons Zürich verlangte Fr. 300.

Auf den mit Fr. 70,848 zu Buch stehenden und mit Fr. 57,430 Baukapital belasteten Liegenschaften werden Fr. 1000 abgeschrieben und auf dem Mobiliar Fr. 487. Der Reservefonds wird mit Fr. 300 gespiesen, womit er auf Fr. 6550 ansteigt und die Mitglieder erhalten Fr. 7935 rückvergütet (9% von Fr. 88,183).

223 Mitglieder sind auf das „Genossenschaftliche Volksblatt" abonniert.

*** **Muhen.** So ganz dem rauhen Leben der Wirklichkeit abgelauscht ist der dritte Jahresbericht des dortigen Verbandsvereines pro 1909/10.

In einer Sitzung im Herbst vorigen Jahres hat der Vorstand einmütig beschlossen, bis zum Rechnungsabschluß auf den Brotbezügen bei Barzahlung zum voraus 8% Rückvergütung zu gewähren, um in Hinsicht auf die hohen Brotpreise den kinderreichen armen Familien, denen das Brot sozusagen das Hauptnahrungsmittel ist, entgegenzukommen. Diese Vergünstigung wurde teilweise ausgiebig benützt, von andern aber total ignoriert; bezahlt will aber auch der fahrende Bäcker sein, und das Brot wird später nur um so härter.

Mit Bezug auf hohe Rückvergütungen (8% für Brot, 6% für Spezereiwaren) und billige Preise sagt der Bericht:

„Große Gewinne zu erzielen und hohe Prozente an die Mitglieder auszubezahlen, ist eigentlich nicht das richtige Prinzip einer Genossenschaft, sondern die Waren in guter Qualität und zu möglichst niedrigem Preise an die Mitglieder abzugeben.

Das Vorurteil, im „Konsum" erhalte man wohl billige, aber dafür minderwertige Ware, ist total unberechtigt und kann nur von Konsumgegnern behauptet werden, die ein Interesse daran haben, den „Konsum" in ein schiefes Licht zu stellen. Unsere Hauptbezugsquelle für Lebensmittel ist die Zentralstelle schweizerischer Konsumvereine in Basel, welche jährlich für 24 Millionen Franken Waren vermittelt, infolgedessen ist es ihr möglich, große und daher auch billige Einkäufe zu machen."

Den anscheinend etwas hohen Betrag der Buchforderungen von Fr. 2360 erklärt der Berichterstatter folgendermaßen:

„Dieser etwas hohe Betrag mag Anlaß zur Kritik geben, gestützt auf die in den Statuten vorgeschriebene Barzahlung. Die strikte Durchführung dieser Vorschrift ist jedoch für unsere Verhältnisse fast ein Ding der Unmöglichkeit, insbesondere bei landwirtschaftlichen Artikeln. Der Landwirt, welcher Dünger und Kraftfutter oft für etliche hundert Franken anzukaufen gezwungen ist, hat eben nicht immer flüssiges Geld zur Verfügung und muß warten, bis der Zahltag von der Käserei eintrifft, oder ein fettes „Muneli" zur Schlachtbank geführt werden kann, dann werden gewöhnlich die Verpflichtungen eingelöst. Etwas anderes ist es mit dem Kreditieren auf Spezereien. Ist die Schuld auf Fr. 50 oder Fr. 100 angewachsen und kann nicht Abzahlung geleistet werden, dann bleiben die Betreffenden einfach vom Laden fern und gelangen schließlich durch Gewährung von Kredit zu dem Endresultate, dem Verein den Rücken zu kehren. Kredit ist Geld für den Handelsmann, dem Lohnarbeiter aber oft der Untergang."

Der Umsatz pro 1909/10 betrug Fr. 54,137 was einen Mehrumsatz von Fr. 14,126 bedeutet. Die Totalerübrigung beträgt Fr. 3034, welche folgendermaßen verwendet wurden: Fr. 480 in Reservestellung, Fr. 151 in den Baufonds, Fr. 100 für Abschreibung am Mobiliar, Fr. 700 als Entschädigung an den Vorstand und die Rechnungsrevisoren, Fr. 1590 die Mitglieder und der Rest von Fr. 11 an als Vortrag auf Rechnung 1910/11. Der Bestand des Warenlagers ist mit genau Fr. 14,000 bewertet; Anleihen und Kreditoren belaufen sich auf Fr. 11,800.

*** **Neuendorf.** Ueber das Warengeschäft im Jahre 1909 lesen wir im 12. Jahresbericht unseres Verbandsvereins in Neuendorf: „Die Verwaltung war im glücklichen Falle, dem Preisaufschlag in den wenigsten Fällen und jeweils nur zögernd zu folgen, was wir den großen rechtzeitigen Abschlüssen zu verdanken haben. Diese letztern werden sogar im Jahre 1910 ihren wohltuenden Einfluß ausüben, indem wir in den Hauptkonsumartikeln gedeckt sind."

Hauptlieferant ist der Verband in Basel, dessen Waren „fast ohne Ausnahme" tadellos seien. Eingeführt wurde der Artikel Schuhwaren, wovon an Hand des Kataloges 1000 Paar vermittelt wurden. Der Bericht klagt, daß die Mitglieder vielfach glauben, minderwärtige Ware zu bekommen, wenn diese nicht mit „Bally", „Strub" und „Glutz" gestempelt sind. Wir zweifeln nicht daran, daß diese Voreingenommenheit der genossenschaftlichen Treue Platz machen wird, sobald sich die Konsumenten von der Preiswürdigkeit der Verbandsschuhe überzeugt haben werden.

In Bezug auf die Ausstände im Betrage von Fr. 349 sieht sich die Verwaltung veranlaßt, ausdrücklich zu betonen: wehret den Anfängen! Um die Mitglieder mit allen Artikeln der Vermittlungsstelle vertraut zu machen, wurde denselben ein Warenverzeichnis zugestellt, jedoch ohne besondern Erfolg, wie der Vergleich des diesjährigen Umsatzes mit demjenigen des Jahres 1908 beweist. Wir können daher nur wiederholen, was wir letztes Jahr an dieser Stelle schrieben:

„Wird der Bauer über die genossenschaftlichen Grund-

sätze aufgeklärt, wie sie unser Verband zu befolgen bestrebt ist, so wird er auch gerne wieder zum „Genossenschaftlichen Volksblatt" greifen und daraus ersehen, daß die dem Blatt angedichtete Tendenz der Bauernfeindlichkeit auf Vorurteil beruht". Die Propaganda muß eben eine dauernde sein, wenn sie greifbare Erfolge aufweisen soll.

Bei einem Umsatz von Fr. 58,400 ergab sich ein Ueberschuß von Fr. 5127, der mit Ausnahme von Fr. 261 als Uebertrag auf neue Rechnung und Fr. 1025 als Einlage in den Reservefonds den Mitgliedern zufiel.

In der Bilanz stehen die Warenvorräte mit Fr. 13,166, die Liegenschaften mit Fr. 8270, denen Fr. 7000 in Hypotheken gegenüber stehen.

*** **Niederlenz.** Der Rechnung pro 1909/10 des Konsumvereins Niederlenz entnehmen wir folgende Ziffern: Umsatz Fr. 31,600 (1908/09 Fr. 27,800), Mitgliederzahl 109 (1908/09: 102), Ueberschuß Fr. 3370, wovon Fr. 850 in den Reservefonds fallen und Fr. 30 an das aargauische Lungensanatorium abgehen. Fr. 2400 fließen den Mitgliedern zu (9% von Fr. 26,675 eingeschriebenen Bezügen) und Fr. 89 werden auf neue Rechnung vorgetragen. Das Vermögen der Genossenschaft per 1. August 1910 besteht in Fr. 2728 Reserven, Fr. 641 Mobilien, Fr. 700 Anteilscheinen und Fr. 89 Barschaft, Total Fr. 3658.

Die Generalversammlung vom 8. Oktober 1910 beauftragte den Vorstand eine passende Liegenschaft zu erwerben unter dem üblichen Ratifikationsvorbehalt durch die Generalversammlung.

*** **Nieder-Schönthal.** Dem im „Volksblatt" publizierten 36. Jahresbericht des Allg. Konsumvereins Nieder-Schönthal (Baselland) entnehmen wir folgendes: Der Umsatz von Juli 1909 bis Juli 1910 betrug rund Fr. 293,000 d. h Fr. 11,500 mehr als in der vorherigen Berichtsperiode. Die Mitgliederbewegung weist einen reinen Zuwachs von 26 Mitgliedern auf.

Viel Arbeit verursachte die Errichtung einer Ablage in Augst, das wichtigste Ereignis des abgelaufenen Geschäftsjahres. Das neue Lokal konnte im Januar eröffnet werden und hat sich seither erfreulich entwickelt. In kaum einem halben Jahre stieg die Mitgliederzahl in Baselaugst und Kaiseraugst auf 120 und der Umsatz auf über Fr. 19,000. Mehrere dortige Haushaltungen haben in diesen ersten sechs Monaten schon für über Fr. 400 Waren bezogen, andere hingegen kaum einen rechten Versuch gemacht. Mit gleich großen Unkosten läßt sich ein noch viel größerer Umsatz bewältigen.

Im Berichtsjahre wurde auch die Sparkasse eröffnet und ihr in erster Linie der Betrag des alten teilbaren Reservefonds zugewiesen. Eine ordentliche Zahl von Mitgliedern haben ihre ersparten Gelder der neuen Konsumsparkasse anvertraut.

Mit dem Verband unterhielt die Genossenschaft durchaus angenehme Beziehungen. Die Bezüge haben sich wesentlich gesteigert. Dank der vortrefflichen Bedienung und da der Verband von Jahr zu Jahr leistungsfähiger wird, wird es wöglich sein, den Umsatz noch bedeutend zu heben. Der Verbandsleitung wird für ihre Zuvorkommenheit in der Veranstaltung eines Lichtbilder-Vortrages in Augst und für die trefflichen Dienste der Instruktionsverkäuferin der lebhafte Dank ausgesprochen.

Vom Ueberschuß im Betrage von Fr. 35,567 sollen 8% in die Reserven fallen (Fr. 2472), 12% der Bezüge rückvergütet (Fr. 32,523) und Fr. 572 auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Aus der Bilanz notieren wir: Fr. 58,058 Immobilien, Fr. 53,000 Hypotheken, Fr. 75,710 Warenvoräte, Fr. 23,992 Reserven, Fr. 7719 Mobilien, Fr. 10,270 Barschaft, Depositen und Postschecke, Fr. 2010 „Aktienkonto", Fr. 2874 Darlehen, Fr. 7169 Spargelder und Fr. 6978 Kreditoren.

*** **Penthalaz.** Im Sommer 1907 gründeten 5 Personen eine Konsumgenossenschaft, die im folgenden Herbst in den Verband aufgenommen wurde. Ende 1909 waren es bereits 80 Mitglieder mit einem Umsatz von rund Fr. 20,000.

Das Warenlager wurde zu Ende vorigen Jahres mit Fr. 3318 bewertet. An Wertschriften, Barschaft und Verbandsguthaben besaß die Genossenschaft Fr. 1200 und an Mobilien Fr. 200. Anteilscheinkapital, Reserven und Kautionen beliefen sich zusammen auf Fr. 2200.

Vom Reinüberschuß im Betrage von Fr. 1754 erhielten die Mitglieder Fr. 1490 oder 8% der Bezüge, der Rest wurde zu Reservestellungen und Abschreibungen verwendet.

*** **Ragaz.** In dem bekannten Kurort, wo viele Linderung ihrer Krankheiten suchen, gingen im Frühling 1908 auch einige Konsumenten daran, die Not ihrer Kaufkraft zu lindern. Der jungen Genossenschaft ging der Verband „generös", wie es im Jahresbericht pro 1909 heißt, an die Hand, wofür ihm der „verbindlichste Dank ausgesprochen wird."

Der Umsatzkonto pro 1909 weist folgende Ziffern auf: Mehl Fr. 12,152, Brot Fr. 10,313, Schuhwaren Fr. 6047, Petrol Fr. 1166, Spezereien Fr. 32,916, Total Fr. 62,548. Die Unkosten beliefen sich auf Fr. 4290 und der Ueberschuß auf Fr. 2690. Davon wurden Fr. 91 zu Abschreibungen verwendet und Fr. 800 in den Reservefonds gelegt. Mit Fr. 189 wurden die Anteilscheine pro rata der Einzahlung zu 4% verzinst und Fr. 1537 den Mitgliedern rückvergütet (7% von Fr. 21,962 eingeschriebenen Bezügen).

*** **Räterschen.** Der Allgemeine Konsumverein im kleinen Dorfe Räterschen bei Winterthur zählt ungefähr 30 Mitglieder. Der Umsatz ist im Jahre 1909/10 um ca. Fr. 1500 auf Fr. 11,776 gestiegen, wobei die Konsumenten netto Fr. 366 erübrigten. In Anbetracht der kleinen Verhältnisse und des Bestehens eines Depots des Verbandes ostschweizerischer landwirtschaftlicher Genossenschaften ist das Ergebnis zufriedenstellend. Die Jahresziffern sind uns ein Beweis, daß auch eine kleine Anzahl wegbewußter Genossenschafter fühlbare Ersparnisse erzielen können, wenn die nötige Einsicht vorhanden ist. Bei reger Propaganda wird es möglich sein, noch weitere Haushaltungen an der Organisation der Kaufkraft zu interessieren, ohne dabei die Unkosten der Vermittlung zu erhöhen.

Hauptlieferant ist der Verband, welcher der Verwaltung mit Rat und Tat zur Seite steht.

*** **Sonceboz.** Fortschritt auf der ganzen Linie konstatieren wir laut 9. Jahresrechnung unseres dortigen Verbandsvereines pro 1909/10. Umsatz 1908/09: Fr .134,770; 1909/10: Fr. 159,718, das heißt plus Fr. 24,947 oder 19%. Davon entfallen auf die allgemeine Warenabteilung Fr. 128,736 und auf Milch Fr. 30,981. Mitgliederzahl 1908/09: 215, 1909/10: 228. In der Bäckerei wurden 1908/09 66,923 kg Brot hergestellt, 1909/10: 76,883 kg, das heißt 9960 kg mehr. Außerdem wurden 13,967 Stück Kleingebäck hergestellt. Zum Detailpreis von 20 Cts. wurden 100,255 Liter Milch vermittelt gegenüber 95,552 Liter im Vorjahre.

Das Haus, in dem der Verein zu Miete war, wurde zum Preise von Fr. 50,000 erworben. Die Jahresrechnung gestattet bereits auf diesem Liegenschaftenbesitz Fr. 1000 abzuschreiben. Vom Verband bezog der Verein Waren für Fr. 50,124 gegenüber Fr. 37,492 in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Die Verwaltung verfügt über Fr. 25,000 eigene Mittel, hat aber auch Fr. 12,240 ausstehende Guthaben. Rückvergütet wurden Fr. 12,568.

Steffisburg. (S.S.-Korr.) Vor 3 Jahren wurde von Bewohnern des zur Gemeinde Steffisburg gehörenden, hart an Thun grenzenden Schwäbisquartiers der Wunsch ausgesprochen, die Konsumgenossenschaft Steffisburg möchte in genanntem Quartier eine Filiale errichten. Als Unterlage dieses Gesuches diente eine Offerte des Herrn Selve sel., Besitzer des Walzwerkes Thun, der gleichzeitig ein Verkaufslokal zur Verfügung stellte.

Die finanziellen und auch anderweitige Verhältnisse

unserer Genossenschaft waren indes zu jenem Zeitpunkt nicht derart, daß wir ohne weiteres auf das Gesuch hätten eintreten können. „Abwarten" hieß damals die Parole.

Ein später von gleicher Seite wiederholtes Gesuch mußte, wenn auch mit schwerem Herzen, vertagt werden.

Nun aber kommt Leben in unsere „Schwäbiser". „Eine Filiale der Konsumgenossenschaft Steffisburg müssen und wollen wir haben und zwar in möglichst kurzer Frist," so tönts vom Schwäbis herauf.

Einige wackere, von genossenschaftlichem Geist beseelte Mannen packen frisch die Sache an. Innert kurzer Frist haben sie 74 Unterschriften gesammelt von Leuten die gewillt sind, der Genossenschaft als Mitglieder beizutreten. Hierauf gestützt gelangen sie neuerdings kurz und bündig an den Vorstand unserer Genossenschaft mit dem Begehren: „Errichtung einer Filiale in Schwäbis". „Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt" d. h. „Wir appellieren an die Generalversammlung."

Und ob der Vorstand will? Ja gewiß, je eher je lieber will er den Wünschen der Schwäbisbevölkerung entgegenkommen, da nun ein solider Grund zu ersprießlicher Entwicklung einer Filiale in genanntem Quartier gelegt zu sein scheint.

Nachdem der Vorstand grundsätzlich die Errichtung einer Ablage im Schwäbis einstimmig beschlossen, natürlich unter Ratifikationsvorbehalt durch die Generalversammlung, wurden auf Samstag abend, 29. Oktober abhin, die Interessenten zu einer Vorbesprechung eingeladen. Dieselbe fand statt in der Wirtschaft „Ziperle" im Schwäbis. Unter den zahlreich Anwesenden bemerkten wir mit Vergnügen auch eine schöne Anzahl Frauen.

In kurzem, prägnantem Referat entledigte sich der Präsident unserer Genossenschaft, Herr A. Gerber, seiner Aufgabe, die Anwesenden mit den Zwecken, Zielen und Aufgaben des Konsumgenossenschaftswesens, sowie den Pflichten und Rechten der Genossenschafter bekannt zu machen. Sodann gab er einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Konsumgenossenschaftswesens in der Schweiz im Allgemeinen und der Konsumgenossenschaft Steffisburg im Besondern, um schließlich auf die brennende Frage: Errichtung einer Filiale Schwäbis speziell einzutreten.

Die gespannte Aufmerksamkeit der Zuhörer, der Applaus am Schlusse und die rege Diskussion in der Folge bewiesen, daß seine Worte auf fruchtbaren Boden gefallen waren.

Eine sehr wichtige Rolle spielt bei Gründung, resp. Etablierung eines jeden Geschäfts, die Platzfrage. So auch hier.

Drei Offerten lagen bereits vor. Zwei bereits bestehende Ladenlokale konnten, teils weil zu sehr an der Peripherie des Quartiers liegend, teils aus andern Gründen nicht in Betracht gezogen werden. Dagegen akzeptierte die Vorversammlung mit erfreulicher Einmütigkeit ein Projekt, welches am Kreuzungspunkt zweier Straßen und im Zentrum des Schwäbisquartiers einen Neubau vorsieht, der auf Frühjahr 1911 von der Genossenschaft gemietet und bezogen werden kann, sofern die letztere es nicht vorzieht, den Bau selbst an die Hand zu nehmen, wozu, wie uns zu Ohren gekommen, auch annehmbare Offerten vorliegen.

Möge über der neu zu gründenden Filiale Steffisburg-Schwäbis ein guter Stern walten und dieselbe, was an ihr liegt, beitragen, dem Konsumgenossenschaftswesen auch im lieben Bernerland mehr und mehr zum Durchbruch zu helfen!

*** **Uetikon a./S.** Das verflossene Betriebsjahr 1909/10 hat die Rückschritte des vorhergehenden Jahres wieder eingeholt und darf im allgemeinen als ein befriedigendes taxiert werden.

Das Gedeihen einer Konsumgenossenschaft ist nicht bloß von der Zahl der Mitglieder (Zunahme 6, Bestand 168), sondern in weit größerem Maße von der Genossenschaftstreue derselben abhängig. Da darf konstatiert werden, daß in dieser Beziehung die dortigen Genossenschafter wieder einen Schritt vorwärts gemacht haben. Der durchschnittliche Warenbezug beträgt per Mitglied Fr. 374 gegenüber Fr. 355 im letzten Jahre. Die Bezugsziffern der Vorstandsmitglieder stehen zwischen Fr. 557 und Fr. 1432 (Mittel Fr. 920). Aus dem Vergleich dieser Zahlen und der Tatsache, daß der Warenbezug der Hälfte der Mitglieder Fr. 300 nicht erreicht, ist ohne weiteres ersichtlich, daß der Umsatz bei mehr genossenschaftlicher Treue noch ganz bedeutend gehoben werden könnte.

Der Warenbezug auf Kredit, resp. das Anwachsenlassen der Restanzen hat gegenüber früheren Jahren abgenommen.

Mit der statutengemäßen Anteilschein-Einzahlung sind noch 19 Mitglieder im Rückstande.

Der Umsatz im Warengeschäft betrug Fr. 85,390 gegenüber Fr. 77,736 im Vorjahre. An demselben partizipieren die Mitglieder mit Fr. 62,843, die Nichtmitglieder mit Fr. 9418.

Im Milchgeschäft sind einige bedeutende Aenderungen eingetreten. Das allgemeine Steigen der Milchpreise brachte mit November 1909 die Milchpreiserhöhung auf 23 Cts. Es wurde eine Milchannahmestelle eingerichtet und im Konsumgebäude mußte notgedrungen zur Installation einer kleinen Molkerei geschritten werden.

Es wurden 203,761 kg Milch angekauft, wovon 185,494 Liter zum Ausschank und 13,563 Liter zum Verarbeiten gelangten, der Rest (4704 Liter = 2,3 %) mußte als Einmaß verrechnet werden. Der Umsatz stieg auf Fr. 44,024. Der Erlös aus den Molkereiprodukten steht bedeutend unter dem Ankaufspreis des betreffenden Milchquantums. Zur Rückvergütung wurden von 124 Mitgliedern 108,542 Liter für Fr. 24,611 und 79 Nichtmitgliedern 66,023 Liter für Fr. 15,095 angemeldet.

Die Betriebsergebnisse (Fr. 2480) erlauben wieder die gleichen Rückvergütungen (8 % auf Spezereien, 4 bezw. 3 % auf Milch) auszuzahlen wie letztes Jahr. Die Abschreibung auf dem Baukonto kann etwas reichlicher bemessen werden als im Vorjahre, was in Anbetracht der größeren Aufwendungen nur zu begrüßen ist. Die Installation der Molkerei hat dieses Konto stärker belastet, im übrigen sind die Ausgabeposten annähernd gleich wie letztes Jahr.

Die Generalversammlung vom 24. September faßte zur Feier des zehnjährigen Bestehens folgende drei lobenswerte Beschlüsse: Aufhebung der Rückvergütung an Nichtmitglieder, Versicherung der Molkereiarbeiter bei der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine und Verbot der Verabreichung von Zuckerwaren an Kinder.

*** **Uzwil.** „Nicht die Zahl der Mitglieder ist allein maßgebend, sondern die Zuwendung der ganzen Konsumkraft" heißt es in dem sehr ausführlich und entschieden abgefaßten Bericht über das 36. Rechnungsjahr des Konsumvereines Uzwil. Der Bericht ist geschmückt mit dem Bilde des ersten Warenlokales in Uzwil von 1874—1889. Die Zunahme der Mitglieder, sie beträgt heute 1450, nötigt die Verwaltung, auch die Folgen zu überblicken. Da tut vor allem Not die Ansammlung von Kapitalien, um für die Bewältigung voraussichtlicher Mehrumsätze gerüstet zu sein. Diese Sorge um materielle Stärkung zwingt zur Konzentration, d. h. es dürfen keine Sonderinteressen nebenbei verfolgt werden. Die ausschließliche Wahrung der Konsumenteninteressen erheischt Neutralität in politischen und gar erst in religiösen Fragen. Das Jahr 1909 litt noch mehr als sein Vorgänger unter der geschäftlichen Depression und trotz dieser haben sich im allgemeinen die Preise mehr nach oben gehalten. Der Totalumsatz betrug pro 1909 Fr. 532,640 oder Fr. 12,817 mehr als 1908. Vom Verbande wurden Waren bezogen für Fr. 222,634. Für Steuern mußten Fr. 5540 aufgebracht werden. Nach Verteilung des Ueberschusses von Fr. 34,000 (Fr. 28,800 Rückvergütung, Fr. 5000 Zuweisung an Reserve- und Baufonds) zeigt die Bilanz per Ende Dezember 1909 folgendes Bild: Immobilien Fr. 162,300, Mobilien Fr. 11,855, Kassa und

Wertschriften Fr. 8862, Depositen Fr. 36,813, Bankguthaben Fr. 2786, Warenvorräte Fr. 64,127, Hypotheken Fr. 80,950, Konto-Korrentschulden Fr. 13,077, Steuern und Zinsen (Gutschrift 1909) Fr. 8030, Decompte Fr. 140, Sparkassa Fr. 58,625, Obligationen Fr. 34,244, Aktienkapital Fr. 7250 (1450 Aktien à Fr. 5), Reserve- und Baufonds Fr. 55,000, Dispositionsfonds Fr. 429, Rückvergütung Fr. 28,800 und Saldovortrag Fr. 200.

*** **Wädenswil.** Ueber das 26. Geschäftsjahr berichtet der Einwohnerverein Wädenswil, der sich im Laufe des letzten Jahres mit der Statutenrevision beschäftigte. „Aus verschiedenen Gründen glaubte der Verwaltungsrat, auf den Wunsch, es möchte der Verein in eine Genossenschaft umgewandelt werden, nicht eintreten zu sollen." Lobenswert finden wir den Beschluß der Generalversammlung vom 1. Januar 1910 an die Barzahlung einzuführen. In einer Statutenrevision wurde die Aktiendividende erhöht, immerhin darf sie nicht größer sein als die Rückvergütung (normal 8 %).

Der Gesamtumsatz ist um Fr. 9580 zurückgegangen, während die Bruttoüberschüsse eine Vermehrung von Fr. 3920 aufweisen. Der Zuwachs der Unkosten hat seinen Grund zum Teil in etwelchen Lohnaufbesserungen. Der Unterstützungsfonds für die Angestellten ist auf Fr. 12,600 angewachsen. Die Gewinn- und Verlustrechnung ergibt einen verfügbaren Ueberschuß von Fr. 20,703, über den in folgender Weise verfügt wurde: 6 % Dividende an die Aktionäre Fr. 3000, Abschreibungen Fr. 8071, Einlage in den Angestellten-Unterstützungsfonds Fr. 1000, Vergabungen Fr. 700 und Fr. 7832 Vortrag auf neue Rechnung. Die „Warenabnehmer" erhielten wie im Vorjahr 8 %, d. h. Fr. 52,400.

Verbandsnachrichten.

Verwalterkurs. Wie seiner Zeit („Schweiz. Konsumverein" Nr. 33, S. 300) berichtet, ist der erste vom Verbande veranstaltete Verwalterkurs auf die Tage vom 6. bis 12. November festgesetzt worden. In der Liste der Teilnehmer, die seiner Zeit veröffentlicht wurde, sind folgende Aenderungen erfolgt: an Stelle von Villars-Bourquin, das ausschied, weil nur deutschsprechende Delegierte Aufnahme finden konnten, ist Ragaz getreten. Zirka fünf Tage vor der Eröffnung des Kurses teilten die Vertreter von Engi und Gränichen mit, daß sie an der Teilnahme verhindert seien; an deren Stelle wurden die Delegierten von Murgenthal und Oberhofen aufgeboten. In letzter Stunde waren dann noch die einberufenen Verwalter von Betten-Mörel und Ragaz abgehalten, so daß der Kurs mit 18 Teilnehmern, die sich arbeitsfreudig und lernbegierig am 6. November nachmittags im Verwaltungsgebäude in Basel einfanden, eröffnet werden konnte.

Wir werden nach Schluß des Kurses auf dessen Ergebnisse noch zurückkommen.

* * *

Umsatz pro Monat Oktober. Im Nachgang zu unserer vorläufigen Schätzung des Umsatzes pro Oktober können wir heute die genauen Ziffern mitteilen; der Umsatz ergibt mit **Fr. 3,028,141** eine Vermehrung von **Fr. 957,424 = 68,3 %** gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres (Fr. 2,070,716). Der Totalumsatz in den ersten 10 Monaten 1910 beträgt Fr. 22,293,458 oder gegenüber dem Vorjahre eine Vermehrung um Fr. 5,160,901.

Mitgliederregister können jederzeit durch die **Abteilung Bureauartikel** des V. S. K. bezogen werden.

Jahresberichte der Verbandsvereine.

Bei einer Revision der bis jetzt eingegangenen Jahresberichte und publizierten Besprechungen hat sich ergeben, daß noch folgende Jahresberichte ausstehen: Aadorf, Baulmes, Bauma, Biberist, Biel, Bischofszell, Bremgarten (Aargau), Brusino, Buus, Cernier, Chézard, Chiasso, Courrendlin, Courtelary, Corcelles, Court, Dießbach, Eichberg, Felsberg, Gams, Goldach, Hergiswil, Illnau, Interlaken, Landquart-Fabriken, Langnau-Gattikon, La Sagne, Laufen, Lausanne Pharm., Lucens, Luterbach, Luzern, Malans, Malleray, Morges, Oberburg, Ober-Gerlafingen, Pfäffikon-Hittnau, Ponts-de-Martel, Pontresina, Porrentruy, Reconvilier, Ried-Mörel, Rapperswil, Schwyz, Siebnen, Sion, Sissach, Steg, Steffisburg, St. Georgen, Thalwil, Thermen, Tramelan-dessous, Travers, Unterentfelden, Vallorbe, Vaulion, Villeret, Wangen, Wattwil, Weinfelden, Wil, Winznau, Yverdon, Zofingen.

Eine Anzahl dieser Verbandsvereine schließt die Rechnung erst auf Ende September oder Oktober ab; andere dagegen haben das Rechnungsjahr schon Ende Juni, Juli oder August beendigt und es sollte denselben möglich sein, die Jahresberichte so rechtzeitig einzusenden, daß letztere noch in diesem Jahre im Verbandsorgan besprochen werden können.

Wir ersuchen alle diejenigen Verbandsvereine, die mit der Ablieferung des Jahresberichtes noch im Rückstand sind, uns denselben baldmöglichst einzusenden.

Statutenrevision der Verbandsvereine.

§ 17, Ziffer f, der Verbandsstatuten lautet: „Die Verbandsvereine sind verpflichtet, **von allen beabsichtigten und beschlossenen Statutenänderungen dem Verbande Mitteilung zu machen**". Diese Vorschrift wird den Verbandsvereinen in Erinnerung gerufen.

Verband schweiz. Konsumvereine
IV. Kreis.

Kreiskonferenz

Sonntag den 20. November 1910, vormittags 10 Uhr, in der Wirtschaft „Platter" b. Neubrück, Bremgarten b. Bern.

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des letzten Protokolls.
3. Vortrag: Der Geldverkehr der Verbandsvereine mit der Zentralstelle. Referent: Herr B. Jäggi, Basel.
4. Allgemeines über den Warenmarkt.
5. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
6. Verschiedenes.

Wir ersuchen die Vereine, ihre Delegierten möglichst zahlreich abzuordnen. Anmeldungen mit genauer Angabe der Teilnehmerzahl, sind der Konsumgenossenschaft Bremgarten b. Bern einzureichen.

Mit genossenschaftlichem Gruße

Der Vorstand des IV. Kreises:

Der Präsident: **Fr. Tschamper.** Der Sekretär: **Thomet.**

Bern, den 5. November 1910.

Verantwortlich für die Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine.** — Verantwortliche Redaktion: Dr. **Oskar Schär.**

Verband schweizerischer Konsumvereine.

Mercerie-Waren

Speziell mit Rücksicht auf den grossen Bedarf unserer Verbandsvereine in **Mercerie-Waren** *haben wir diesen Artikel eingeführt. Wir sind dank günstiger Abkommen mit den leistungsfähigsten Firmen in der Lage, den Vereinsverwaltungen sämtliche Mercerie-Waren zu äusserst vorteilhaftesten Bedingungen zu liefern.*

Unsere Kollektionen enthalten unter Anderm:

Einfassbänder
Woll-Litzen
Plüsch-Litzen
Sammtbänder
Gummibänder
Taillenbänder
Hosenschonerband
Strumpfbänder

Porzellanknöpfe
Perlmutterknöpfe
Beinknöpfe
Metall-Hosenknöpfe
Druck-Knöpfe
Manschetten-Knöpfe
Kragen-Knöpfe

Blitz-Nähnadeln
Haarnadeln
Sicherheitsnadeln
Stopfnadeln
Häckelnadeln
„Heurecka"-Stricknadeln
Bein-Nadeln
Stecknadeln
Y-Nadeln

Taillenschliesser
Taillenstäbe
Kragenstäbchen
Schweissblätter
Nähseide
Brooks-Faden
Cats-Faden

Man konsultiere unsere Preisliste.

Verband schweiz. Konsumvereine

Abteilung Brennmaterialien.

Den Vereinsverwaltungen empfehlen wir unsere Dienste zur Lieferung von

Rheinische Braunkohlenbrikets „Union“, Normalformat
für Hausbrand und Herdfeuerung.

Rheinische Braunkohlenbrikets „Union“, Würfelformat
für Bäckereien und eventuell auch für Hausbrand.

Belgische Anthracitnusskohlen, gew. u. ges., 20/30, 30/50, 50/70, 50/80 mm
für Hausbrand in Dauerbrenner.

Belgische Eiform-Anthracit „Union“, ca. 45 gr
Ersatz für Anthracit, da Wagenladung ca. Fr. 150.— billiger zu stehen kommt.

Belgische Würfelkohlen, gewaschen u. gesiebt, 20/30, 30/50, 50/80 mm
für Herdfeuerung.

Belgische Würfelkohlen, gewaschen und gesiebt, 10/20 mm
russ- und rauchfrei, für Dampfkesselfeuerung, Molkereien etc.

Belgische Steinkohlenbrikets, 3, 5 und 10 kg-Stücke
wenig russend und rauchend, für Dampfkesselfeuerung, Molkereien etc.

Ruhrbrechcokes, 20/40, 30/50, 40/60, 60/90, 70/100 mm
für Zentralheizungen.

Ruhr-Anthracit-Nusskohlen, 25/45 und 45/70 mm, nachgesiebte
für Hausbrand in Dauerbrenner.

Ruhressnusskohlen, nachgesiebte, I 50/70 mm, II 25/50 mm
für Herdfeuerung (Ersatz für belgische Würfelkohlen).

Ruhressnusskohlen, nachgesiebte, III 15/25 mm
für Industriezwecke und Dampfkesselfeuerung, Molkereien etc.

Ruhrschmiedekohlen, nachgesiebte, Nuss III 15/30 mm, Nuss IV 10/15 mm
für Schmiede und zum Härtnen in Fabriken.

Ruhrsteinkohlenbrikets, weniger russend als Saarkohlen
für Dampfkesselfeuerung und Industriezwecke.

Gascokes, Deutscher, Basler und Pariser (geringer als Ruhrcokes)
für Glätteöfen, Niederdruck-Kesselfeuerungen, Zentralheizungen.

Saarflammstück- und Würfelkohlen, 50/80 und 30/50 mm
für Kessel- und Waschküchenfeuerung, Hotels und Restaurants.

Buchene Retortenkohlen (Glättekohlen) in 1 und 2 kg-Paketen.

Gesundheits-Glühstoff „Union“, in hübscher Verpackung à 50 St. ca. 650 gr.

Französische Stückkohlen (Flammkohlen), 50/80 mm
für Dampfkesselfeuerung.

Petroleum, amerikanischer und österreichischer Provenienz.

Lampenöl, Pariser, doppelt raffiniertes.

Brennsprit 92 %, Feinsprit 95 %.

Bei Bedarf und Eindeckung für den Winter konsultiere man unsere Preisliste.

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.